

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Katastrophe - ... und was wir daraus lernten!

Leipzig, [1937]

Inhalt

Der Feind - Die Sieger



**Man muß in den Dreck hineingeschlagen haben,
um zu wissen, wie weit er spricht.**

Wilhelm Raabe

Über 700 Arbeitsmänner

haben wochenlang in Schlamm und Geröll gestanden und haben einer, vom Unwetter in kurzer Zeit zweimal schwer heimgesuchten Stadt durch ihre Arbeit eine Leistung in Höhe von

85 000 RM

geschenkt.

Ein seltenes Erlebnis! Getragen von Hilfsbereitschaft und Opferfreudigkeit, gelang es den Männern, nicht nur alle Schäden an Häusern, Höfen und Straßen zu beseitigen, sondern auch den schwer betroffenen Menschen Lebensmut und Hoffnung wiederzugeben.

Für die eingesetzten Führer eine große Aufgabe!

Wie sie erfüllt wurde und was alle dabei lernten, soll der folgende Bericht zeigen, der allen, die vor ähnliche Aufgaben gestellt werden, ein Hinweis zur Lösung sein will.



Oberstfeldmeister.



Hecklingen — ein Strombett

Am 21. Mai wurde die Stadt Hecklingen im Kreise Bernburg von einer Unwetterkatastrophe außergewöhnlichen Umfangs heimgesucht. Eine den ganzen Nachmittag im Nordosten der Stadt stehende Gewitterwand entlud sich gegen 18.30 Uhr über Hecklingen und der umliegenden Feldflur, wie es bisher noch nicht erlebt worden war. Es fiel innerhalb von 30 Minuten ein Niederschlag von 45 Millimeter Höhe in der Stadt und 65 Millimeter in der Feldflur. Diese Regenhöhe entspricht einer Wassermasse (theoretisch) von 675 000 Kubikmeter in der Stadt und 1 Million Kubikmeter in der Feldflur bei 15 Quadratkilometer Hinterland. Diese ungeheuren Wassermassen, die sich natürlich nicht alle durch Hecklingen ergossen haben können, führten in den aus sieben Tälern strömenden Bächen eine Unmenge Schlamm und Geröll mit sich. Im tiefsten Punkt der Stadt (Sedanplatz—Adolf-Hitler-Straße) erreichte die Flutwelle durch Stauung eine Höhe von etwa 4 Meter.

Mit welcher Gewalt Schlamm, Baumstämme, Laubenteile, Maschinen und sogar ein Auto von den anströmenden Wassermassen mitgerissen wurden, zeigen die nachstehenden Bilder. Ackerwagen, ertrunkenes Vieh wurden Hunderte von Metern weit getragen und im Schlamm begraben.

Nur dem Umstand, daß das Unwetter noch bei Helligkeit eintrat, ist es zu verdanken, daß nur zwei Menschen ihr Leben lassen mußten.

In wenigen Minuten hatte das Wasser die Stuben des Unglückshauses bis über die Decke des



Kadaver —
verlorenes Volksgut —
vernichtete Bauernhöfe

ersten Stockwerkes überspült, und die beiden Opfer mußten, da der ungeheure Druck ein Öffnen der Türen und Fenster nicht ermöglichte, in den Fluten umkommen. Wäre das Wasser drei bis vier Stunden später durch Hecklingen gelaufen, würden sicher bedeutend mehr Opfer zu beklagen gewesen sein. Besonders stark waren der Druck des Wassers, die Stau- und Strudelwirkung durch die plötzlich hereinbrechende Flutwelle, die nicht, wie man allgemein annahm, langsam stieg, sondern mit voller Wucht hereinbrach. Augenzeugen berichten, daß eine riesige Wolke plötzlich auf die Erde niederfiel



Wasser
und Schlamm —
spülten Vieh und
Maschinen Hunderte
von Meter weit

und in einer Flutwelle von ungefähr 2 Meter Höhe auf Hecklingen strömte. Großvieh, Ackerwagen, landwirtschaftliche Maschinen, Wohnungseinrichtungen, Hausrat, Lebensmittellager aus Geschäften und Futtermittelvorräte wurden von der Gewalt des niedergehenden und abfließenden Wassers kilometerweit mitgerissen, und alles, was sich in den Weg stellte, wurde weggespült.

Vor allem sind es zwei Punkte, die als Hauptangriffsstellen bezeichnet werden können: der Sedanplatz und die Brücke an der Giersleber Straße. (Siehe Handskizze: Straßenbild Hecklingen.)

Die ungeheure Stauung, die an der Wassermarkte auf dem Bild „Schloßgarten“ zu erkennen ist, entstand einmal durch die schnell heranflutende und keine Abflussmöglichkeit findende Wassermasse und zum zweiten durch die Schloßmauer, die den Schloßgarten zwischen der Scheune und dem Unglückshaus zur Straße abschloß. Diese Schloßmauer wirkte wie ein Staudamm. Nachdem sie durchbrochen war, fand die Wasserflut die zweite Stauung an der Stelle, wo vom Trothaschen Gutshof und den am Beck liegenden Bauernhöfen, Stallungen und Scheunen eine Zusammenschürung gebildet war. Hierdurch wurden die Wassermassen nochmal zusammengedrückt und stürzten mit ungeheurer Gewalt über die Giersleber Straße, durchfluteten das Ringsche Haus so, daß Vorderwand und Hinterwand herausbrachen, und lagerten eine ungeheure Gesteinsmasse auf der Giersleber Straße ab, um dann auf den Sportplätzen und dem Schwemnteich ihr natürliches Delta zu finden.

Wie konnte es nun zu diesem Verlauf des vom Unwetter herbeigeführten Wassers kommen?

Hecklingen ist uraltes Siedlungsgebiet, bedingt durch seine Lage in der Nähe eines wichtigen Passes, der die Bodesümpfe bei Staßfurt durchquerte und in der frühesten Zeit den Schwabengau im Süden und den Nordthüringgau im Norden



**Verschlammte Äcker —
vernichtete Maschinen**



**Giersleber Straße —
über einen Meter von Schlamm
und Geröll bedeckt**



Zerstörte Wohnräume — ein Bild des Grauens

verband. Die alte Dorfstelle lag an der Quelle des Hauptbecks, dem Steinborn. Zur Zeit der Gründung des Klosters Hakelingen (1050) wurde das Dorf an den Nordostausgang der Winninger Hochfläche verlegt. Seiner Anlage nach, in westöstlicher Richtung verlaufend, ist Hecklingen ein Straßendorf.

Die jetzige Adolf-Hitler- (ehemalige Lange-) und die Kurze Straße ist der Ursprung der heutigen Anlagen. Um diese Straße gruppierte sich die Stadt Hecklingen bis zu ihrer heutigen Ausdehnung.

Zum Verständnis des Verlaufs der Unwetterkatastrophe ist es notwendig, sich die Lage Hecklingens vorzustellen:

Der Harz streckt seine Nordostausläufer bis in das Salzland vor, und hier, wo die starkgefaltete Winninger Hochfläche ihre tief-



Schloßgarten — ein Trümmerfeld — ehemals ein Schmuckkasten des Trothaschen Gutes



Wasserstand



Das Ringsche Haus — eine Trümmerstätte

eingeschnittenen sieben Täler im Nordosten trichterförmig zusammenstoßen läßt, liegt Hecklingen, 65 Meter über N.N., während unmittelbar hinter der Stadt, nördlich, westlich und südlich die Hochfläche bis zu 160 Meter über N.N. ansteigt. Der geologische Untergrund des Hinterlandes der Stadt Hecklingen besteht aus Buntsandstein und Muschelkalk. Während der Eiszeit wurde das Gebiet mit Ton und Steinschutt überdeckt. Zu Ende der letzten Eiszeit legte sich auf das Land in einem breiten Bande von Norden und Nordosten her der heutige Lößboden. Er bedeckt die Höhen, Hänge und



Giersleber Straße — der zweite Angriffspunkt der Flutwelle

Täler bis zu einer Mächtigkeit von 6 Meter. Durch die sich von den Berghängen ergießenden Wassermassen wurde diese Humusschicht zu Tausenden von Kubikmetern nach Hecklingen hineingespült. Schon früher aufgetretene Unwetter haben der Stadt Schaden zugefügt, und so ist es erklärlich, daß die Feldflur, um bei stärkeren Regenfällen dem Wasser raschen Abfluß zu schaffen, von vielen



Schlamm und Geröll —
ihnen gilt unser Angriff

▽
Wasserstand



Frauenschaft und BDM.
immer hilfsbereit!

kleinen Gräben durchzogen war. Da jedoch lange Zeit keine nennenswerten Unwetter Schäden mehr aufgetreten waren, hatte man Jahr um Jahr die Gräben immer mehr verengt und die Teiche entwässert, bis sie eines Tages völlig verschwanden.

Daß Hecklingen schon früher derartige Unwetterkatastrophen erlebt hat, so zuletzt im Jahre 1918, ist aus Bildern und Urkunden ersichtlich.

Das Hinterland von Hecklingen ist wie die Winninger Hochfläche überreich an Quellen. Es wird

durchflossen von einem Hauptbeek, der am Steinborn entspringt, vom Ritschental und von der Winninger Chaussee zwei Nebenarme aufnimmt und sich mit mehreren Nebenbächen aus dem Griesgrund, dem Hopfetal und dem Burgtal vereinigt. Nachdem er außerhalb der Stadt das Wasser aus den Kieflabeln aufgenommen hat, fließt er, abgeleitet im künstlichen Bartelsgraben, zum Mühlgraben, einem Nebenarm der Bode.

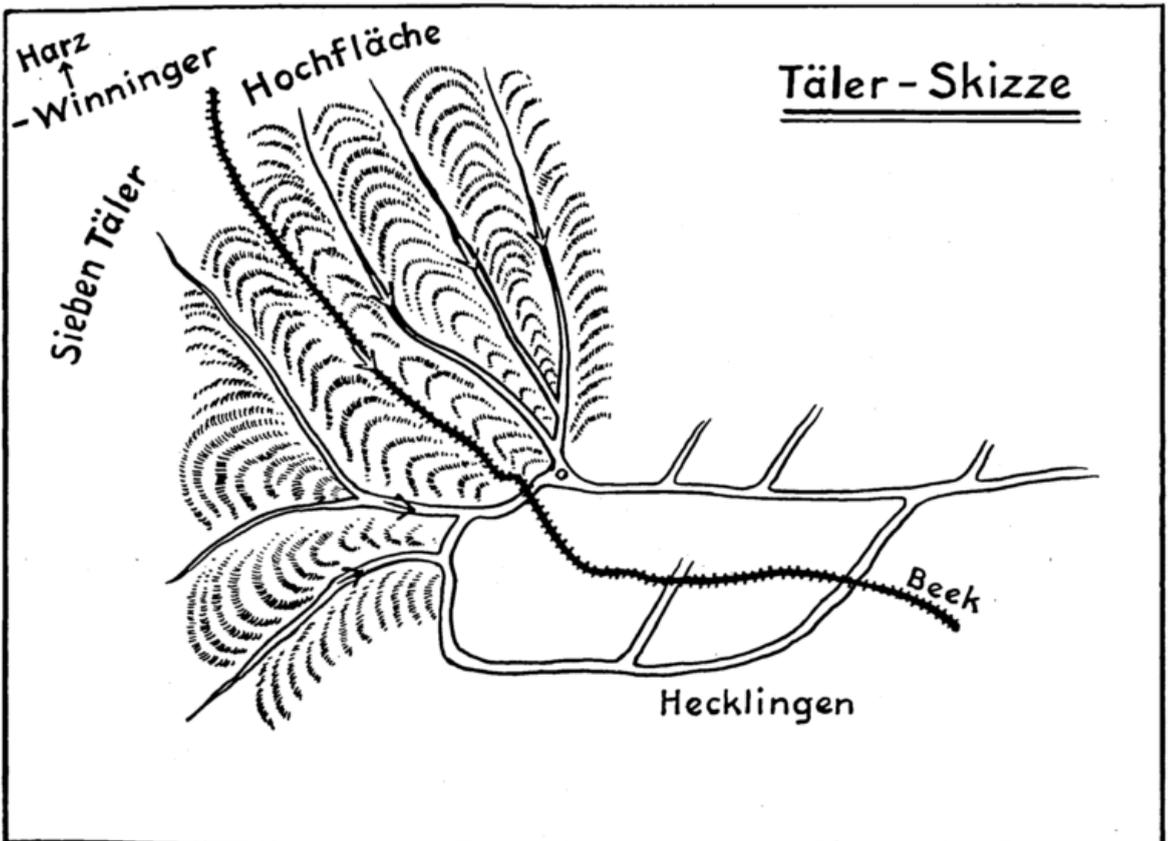
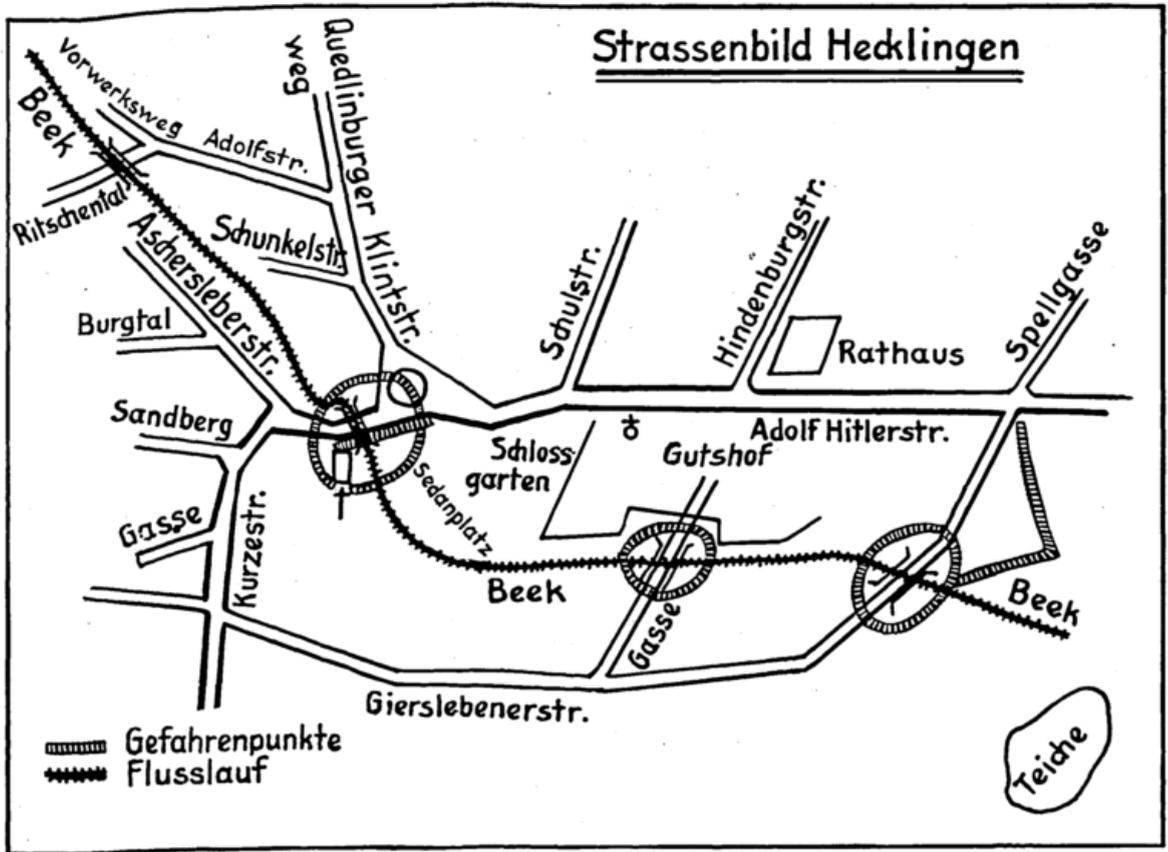
Auch der Grundwasserstrom, von vielen Quellen gespeist, sendet sein Wasser an verschiedenen Stellen dem Beek zu. Bei größeren Niederschlägen kann der 1933 bereits gereinigte, in seiner Vorflut regulierte und erweiterte Hauptbeek das aus den Talschluchten herausströmende Wasser nicht sofort und vor allen Dingen nicht schnell genug abführen. Der Beek hat an der weitesten Stelle nur eine Breite von 3,50 Meter und in seinem Stadtlauf nur eine Tiefe von 1,50 Meter. Die Böschungen



Sportplatz — Schwemnteiche — das Aufnahmegebiet der Flutwelle

sind zum Teil durch Faschinen befestigt und zum anderen gemauert. Das Profil des Grabens ist quadratisch. Der Lauf des Beeks ist nicht begradigt und zeigt viele Windungen. Das Gefälle der Beeksohle ist teilweise sehr stark und wird durch eingebaute Kaskaden gemindert. Durch zwei Stauwehre innerhalb der Stadt, die zum Abzweigen von Mühlgräben angelegt wurden, wird das aus einem Entwässerungsgebiet von 15 Quadratkilometer abzuführende Wasser bei seinem Durchlauf durch Hecklingen (S-Brücke Sedanplatz, Pfeilsche Mühle, Giersleber-Strassenbrücke, Wehr am Schützenplatz) stark im Abfluß gehemmt. In früheren Zeiten wurden die anfallenden Wassermassen in offenen Flutgräben durch die Stadt geleitet. Der Beek wurde hierdurch entlastet, da er das vom Norden der Stadt zufließende Wasser erst hinter der Stadt aufzunehmen brauchte.

Da keine Umgestaltung des Landschaftsbildes um Hecklingen mehr zu erwarten ist, werden ähnliche Katastrophen, wie die vom 21. Mai und 14. Juni 1937, sich zwar nicht verhindern, aber doch durch geeignete Vorbeugungsmaßnahmen wesentlich mindern lassen.



Hecklingen:

Vor Jahrhunderten bereits Katastrophengebiet – urkundlich bezeugt:

1586 ist am Pfarramte gewesen der Ehrwürdige und Wohlgelehrte Conradus Wilhelm, der eine ebene lange Zeit alhier in Ministeria gewesen, Georgius Nalslebe Schulmeister, ist auch den 26. Juni alhier zu Hecklingen am Sonntage in der Nacht eine solche gewuliche unerlebte Witterung von Donner Blitz und großem Regen, welcher doch Godd Lob und Dank am Getreydig nicht sonderlichen Schaden gethan, aber doch eine solche große Gewässerung gegeben, von 11 Uhren an bis umb 2 Uhr gegen Morgen, daß mehr als 30 Häuser und Scheunen erweicht und eingeworfen. Doch ist gleichwohl Godd Lob in solcher großen Wassersnoth und Gefahr, da doch kein Mensch den anderen helfen können, niemandes umbkommen noch an leibes gesundheit einigen Schaden bekommen, dergleichen hat's eben zu der Zeit in der Nacht an vielen Wohnungen zu Börnicke in der Nachbarschaft großen Schaden gethan und sonst in der Nachbarschaft nicht viel Weiters. Godd gebe, daß man sich bey diesen Exempeln und Busspredigten bessere und Godd in die gezückte Ruthen falle, auf daß uns nicht ein ärgeres begegne und widerfahre.



60 Zentimeter starke Mauern durchbrochen und fortgespült



Häuser und Ställe — von der Flutwelle zerstört!



Während des Unwetters in Hecklingen rettete NSKK.-Sturmführer Eggebrecht unter Einsatz seines eigenen Lebens ein Kind vom Tode des Ertrinkens

Oberführer Prössl — Führer der Motorbrigade Mitte —
spricht seine Anerkennung aus



Das Ringsche Haus im Hochwasser 1918



Damals noch Flutgräben in den Straßen — leichter Wasserabfluß —
heute zerstörte Häuser und Straßen

Was wurde nun getan, die durch das Unwetter hervorgerufenen Schäden zu beseitigen?

Am 22. Mai 1937 wurde der Führer der Abteilung 7/135 um 9 Uhr vom Arbeitsgau XIII benachrichtigt, daß er sich mit 70 Mann nach Hecklingen, Drohndorf-Mehringen und Freckleben zur Beseitigung der Folgen eines Unwetters begeben solle.

Aus dem Alarmbefehl gingen Größe und Umfang der Katastrophe nicht hervor, so daß angenommen werden konnte, es seien ein paar vollgelaufene Keller auszuschöpfen.

Es wäre daher notwendig, daß in künftigen Fällen schon die alarmierende Stelle genaue Kenntnis vom Umfang der Katastrophe vermittelt. Hierdurch wird der Einsatz vielleicht etwas verzögert, aber es wird ein Leerlauf an der Unfallstelle selbst vermieden.



Scheunen und Ställe —
ein Trümmerhaufen.
Schweine und Pferde
kamen im Wasser um.



Wohnungen —
in einer halben Stunde
zum Trümmerfeld geworden

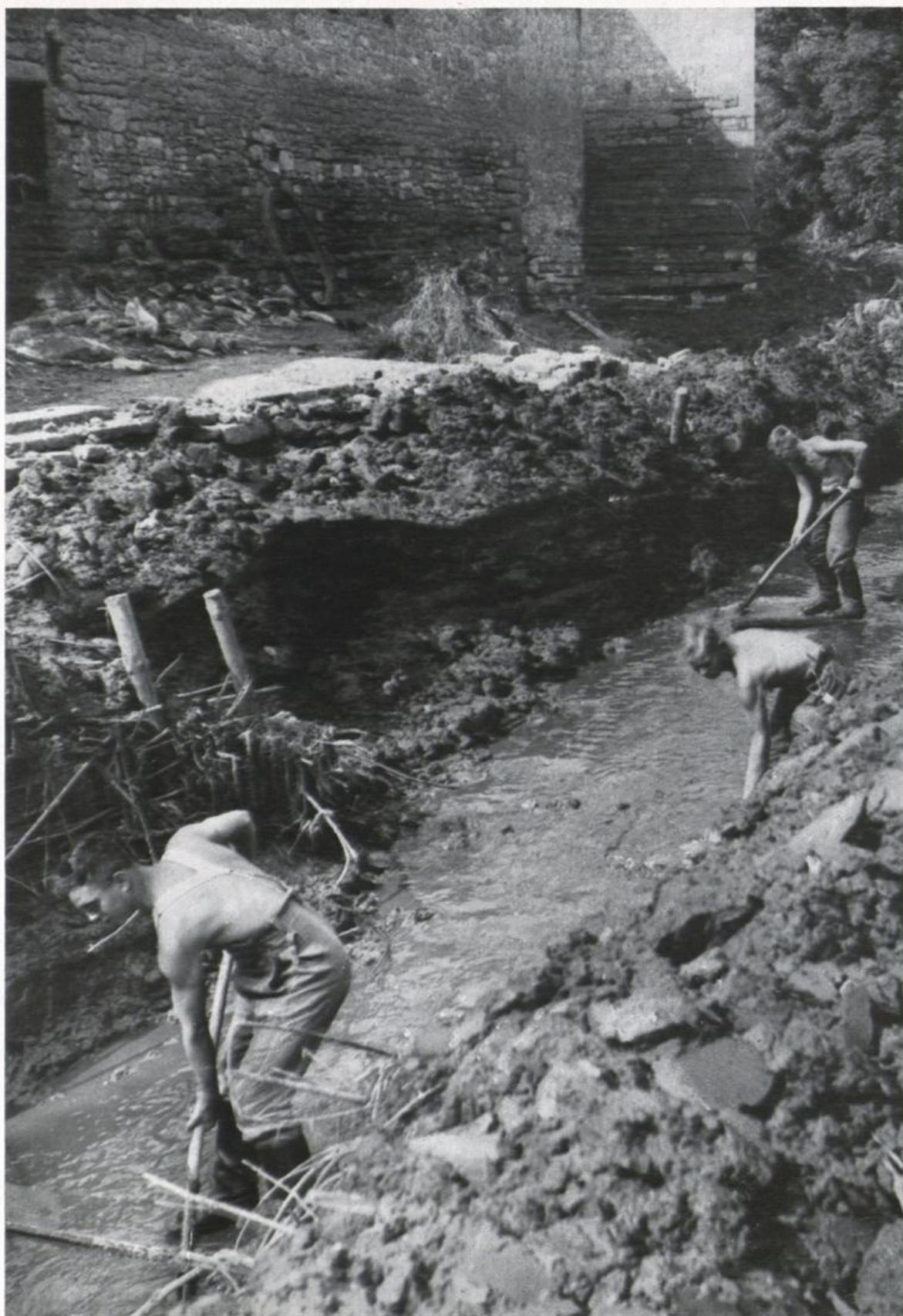
Hier hieß es nicht nur den
Schlamm weg-,
sondern auch wieder
Lebensmut hineinschaufeln!

Nach dem Alarm wurde sofort die Abteilung, die sich auf einer 24 Kilometer vom Standort entfernt liegenden Baustelle befand, benachrichtigt und zum Rathaus nach Hecklingen befohlen. Günstig wirkte sich das Vorhandensein eines Lastkraftwagens auf der Baustelle aus, da sich sonst der Einsatz sehr verzögert haben würde. Die Entfernung von der Baustelle bis zum RS.-Gebiet betrug 45 Kilometer.

Es wird sich im Wiederholungsfalle — bei einer derartigen Entfernung — als notwendig erweisen, daß sofort Lastwagen für den Transport der Männer beschafft werden, denn die Zeitersparnis ist dadurch sehr bedeutend.

Nachdem der Abteilungsführer 7/135 alle für den Einsatz der Arbeitsmänner notwendigen Befehle in bezug auf Geräteausgabe, Verpflegung und Ernennung eines Stellvertreters in der Abteilung (wichtig für noch folgende Befehle), Telefonwache usw. gegeben hatte, fuhr er sofort in das Unwettergebiet, um sich bereits vor Eintreffen der Männer über Umfang, Art und Lage der Katastrophe zu unterrichten.

Dies wird — wenn möglich — immer notwendig sein, um einen plan- und wirkungsvollen Einsatz durchführen zu können.



Der Beek — wieder Vorflut zu schaffen, war die erste Aufgabe!



Höhe der Flutwelle



Trümmer!



Einsturzgefahr!



Blühende Gärten —
in kurzer Zeit ein Trümmerfeld!

Nachdem der Abteilungsführer das RS.-Gebiet besichtigt hatte, ging er zu der vom Bürgermeister der Stadt Hecklingen angesetzten Besprechung. Hier wurde der Reichsarbeitsdienst von den verantwortlichen Stellen (Landrat) nach kurzer Beratung weitergeschickt mit der Begründung, daß die Katastrophe in Drohndorf, Mehringen und Freckleben noch heftigere Folgen habe. Die Beseitigung der Unwetter-schäden in Hecklingen wollte man am Sonnabend und Sonntag mit Gliederungen der Partei durchführen.

Diese Tatsache beweist, daß in den ersten Stunden nach Eintreten einer Katastrophe, die



Eingestürzte Ställe — erschwerten die Kadaverbergung!



Ringverkehr — mit Pferdefuhrwerken

ein völliges Abgeschlossenheit von der Außenwelt mit sich bringen kann (Post, Telephon, Eisenbahn zerstört, Wege nicht passierbar), ein Erkennen der wirklichen Situation sehr schwer ist. Es wird sich daher für künftige Fälle als notwendig erweisen, bei einem Reichsarbeitsdienst-Einsatz dem verantwortlichen Führer auch das Recht zur Prüfung der Lage zuzugestehen und darüber hinaus ihn die Notwendigkeit des Einsatzes nach seinem Ermessen bestimmen zu lassen. Die nach der Katastrophe von der Bevölkerung und den Gliederungen der Bewegung (S.A., NSKK., Teno usw.) gezeigte Hilfsbereitschaft ist hoch anzuerkennen, ließ aber doch eine Planlosigkeit erkennen, die sich teilweise in völlig nutzloser und unnötiger Arbeit ausdrückte. Es wird daher in allen Fällen, wo der Reichsarbeitsdienst als die tragende Formation der R.S.-Beseitigung eingesetzt wird, immer notwendig sein, eine sofortige klare Befehlsstelle festzusetzen.

Diese uneinheitliche und nicht über den Dingen stehende Leitung hatte zur Folge, daß die bereits um 11.30 Uhr in Hecklingen eingetroffenen Arbeitsmänner zwei und eine halbe Stunde auf Rundfahrt (Drohndorf-Mehringen, Ascherleben, Giersleben, Freckleben, Hecklingen) geschickt wurden, ohne eingesetzt zu werden. Nachdem der Abteilungsführer das Unwettergebiet in Hecklingen besichtigt hatte, konnte er es nicht verantworten, in den Wipperdörfern, wengleich auch sie von einer ziemlichen Wasserflut heimgesucht wurden, die sich aber nach mehreren Stunden wieder verlaufen hatte, Arbeitsmänner einzusetzen. Er kehrte daher gegen 14 Uhr selbständig nach Hecklingen zurück und setzte hier die Arbeitsmänner nach seinem vorher bereits festgelegten Plan ein. Diese



— und Lastwagen

Selbständige Rückkehr wurde von den Führern der Gliederungen begeistert begrüßt, denn es hatte sich inzwischen erwiesen, daß mit Hilfsbereitschaft allein die Folgen der Katastrophe sich nicht beseitigen ließen.

Es zeigt sich also, daß bei eintretenden Katastrophen (im Gegensatz zu K.S.-Übungen, die immer vorbereitet sind und deren Führer und Durchführung vorher festliegen) im Ernstfall sofort ein verantwortlicher Führer, wie es dann auch in Hecklingen geschah, eingesetzt werden muß. Auch der seelische Zustand der betroffenen Volksgenossen, ihre Verzweiflung und Kopflosigkeit, verlangen geradezu nach einer einheitlichen Führung, der sie vertrauen können und die ihnen in ihrem Unglück Ruhe, Schutz und Hilfe garantiert. Um Leerlauf und Falschmeldungen zu verhindern, sollte man nach Beendigung der Katastrophe, wenn alle modernen Benachrichtigungsmittel zerstört sind, eine genaue (schriftliche) Befehlsübermittlung durchführen.

Die erste Aufgabe der vom Abteilungsführer eingesetzten Arbeitsmänner war, den völlig vermurten Beekgraben so zu bearbeiten, daß in ihm wieder Wasser fließen konnte, denn an verschiedenen Stellen waren durch umgestürzte Bäume, abgetriebene Gartenzäune und Hölzer, niedergestürzte Uferbefestigungen, Mauern und völlig verstopfte Brücken, Staue entstanden, die das normal anfallende Wasser anstauten und sich bei einem kleinen Regenfall sofort wieder katastrophal auswirken mußten.

Wie das zweite Unwetter vom 14. Juni 1937 gezeigt hat, kann man bei der Beseitigung der Folgen einer Katastrophe nicht damit rechnen, daß sie in absehbarer Zeit nicht wieder eintreten wird. Das Unwetter vom 14. Juni, das sich allerdings nicht in so heftigen Ausmaßen bewegte wie das vom 21. Mai, hat gezeigt, wie dringend notwendig die Vorflut-Regulierung ist.

Neben dieser Arbeit wurde als eine der wichtigsten Aufgaben die Freilegung der Straßen in Angriff genommen. Um einen reibungslosen Abtransport der Schlamm- und Geröllmassen herbeizuführen, wurde ein Ringverkehr (durch Straßenführung ermöglicht) eingerichtet.

Für die Entschlammung der Straßen und die Vorflut-Regulierung wurden neben den Reichsarbeitsdienst-Männern auch die vom SA.-Standartenführer Meyer zur Verfügung gestellten SA.-Männer vom Abteilungsführer eingesetzt.

Nachdem am Sonnabend-Nachmittag noch 30 Mann der Abteilung 7/135 in Hecklingen eingetroffen waren, glaubte man immer noch, ohne den Reichsarbeitsdienst auskommen zu können. Er wurde daher am Sonnabend-Abend zurückgeschickt und verblieb bis Montag in Alarmbereitschaft in seinem Standort. Erst der Sonntag zeigte, daß ein zwar von dem besten Willen getragener Einsatz spontaner Hilfsbereitschaft nur unter planmäßiger Führung Erfolg haben kann. So wurden dann am Montag, dem 24. Mai 1937, die vom Staatsminister Dr. Freyberg bei Oberstarbeitsführer Prentzel erbetenen Arbeitsmänner der Abteilung 7/135 Calbe/Saale und zwei Züge der Abteilung 1/135 Großkühnau eingesetzt. Am Montag traf der Arbeitsgauführer, Oberstarbeitsführer Prentzel, im Unwettergebiet in Hecklingen ein. Nachdem sich der Arbeitsgauführer von dem Umfang der Katastrophe und dem Einsatz des Arbeitsdienstes überzeugt hatte, ordnete er sofort den Großeinsatz der Gruppe 135 „Anhalt“ an. Auf seine Veranlassung wurde die gesamte



Der Reichsstatthalter Jordan, Oberstarbeitsführer Prentzel, NSKK.-Gruppenführer Offermann im Katastrophengebiet



Der Großeinsatz des Reichsarbeitsdienstes wurde angeordnet

technische Einsatzleistung des Reichsarbeitsdienstes und aller Hilfskräfte, die sich zur Verfügung stellten, dem Befehl des Oberstfeldmeisters *Oelze* unterstellt.

Diese Maßnahme war nach den Erfahrungen der letzten zwei Tage unbedingt notwendig und hat sich, wie der weitere Verlauf des Einsatzes zeigt, vorzüglich und ohne Reibungen bewährt. Der Arbeitsgauführer hatte die eingesetzten Abteilungen ohne ihren Abteilungsleiter zum *RS.-Einsatz* befohlen. Diese Maßnahme hat sich gut bewährt, da hierdurch alle Schwierigkeiten der Befehlsgebung ausgeschaltet wurden. Nur durch die einheitliche Führung war ein reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen den Zugführern der einzelnen Abteilungen und dem Leiter des *RS.-Einsatzes* möglich. Es wird daher in allen Fällen, wo ein Großeinsatz zur Beseitigung von Katastrophen erfolgt, erstes Erfordernis sein, wie es das Beispiel in Hecklingen zeigt, eine Zentralisierung der Arbeitsleitung sofort in die Wege zu leiten.

Der als Katastrophenkommissar eingesetzte Bürgermeister von Hecklingen und die Arbeitseinsatzleitung haben immer in gutem Einvernehmen gearbeitet, was Voraussetzung für die echt nationalsozialistische Haltung der Hilfskräfte bei der gemeinsamen Arbeit gegen die Vernichtung war.

Der Großeinsatz des Reichsarbeitsdienstes wurde vom Arbeitsgauführer befohlen.

Über die Auswirkung des Großeinsatzes

berichtet der Arbeitsgauführer wie folgt:

„Nach dem Besuch des Unglücksgebietes erteilte ich am Montag um 17 Uhr den Alarmbefehl an die Abteilungen der Gruppe 135 „Anhalt“: Großkühnau, Jeber-Bergfrieden, Nedlitz, Zerbst, Coswig und Calbe/Saale. Gleichzeitig setzte ich mich mit der *NSKK.-Motorstandarte* 135

und dem Flakregiment Dessau in Verbindung, die sofort ihre volle Bereitwilligkeit zur Mit-
hilfe und zum Transport der Arbeitsmänner erklärten. Oberst Braun vom Flakregiment
Dessau entsandte Personen- und Transportwagen, die die Abteilung Coswig in Stärke von
144 Mann abholten. In der Zwischenzeit stellte das NSKK die restlichen Wagen zur Be-
förderung von 600 Arbeitsmännern zur Verfügung. Obersturmführer Kuppel, Führer der
Motorstandarte 135, setzte sich selbst bis zum Schluß des Abtransportes für die sichere und
schnelle Durchführung der Aktion ein.

Schnelle Personenwagen hatten sofort aus jeder Abteilung 3 Truppführer abzuholen, die
als Quartiermacher in Staffurt, Leopoldshall, Neundorf und Löderburg, deren Bevölkerung
in dankenswerter Weise Privatquartiere zur Verfügung gestellt hatte, tätig waren. Als
dann zwischen 20 und 22 Uhr die Lastwagen aus den einzelnen Abteilungen durch Dessau
fuhren, war schon alles zur Aufnahme der Arbeitsmänner in ihren Quartierorten vorbereitet.
In einer Stunde habe ich die organisatorischen Vorbereitungen dieses Großeinsatzes ge-
troffen, die Abteilungen benachrichtigt und die Arbeitsmänner mit dem nötigen Werkzeug
ausstatten lassen. Als dann die Lastwagen ankamen, konnte sofort mit dem Abtransport
begonnen werden. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Wehrmacht und dem NSKK
wurde erreicht, daß kurz nach 23 Uhr die letzten Arbeitsmänner in ihren Quartierorten
eintrafen und sofort in ihre Quartiere geleitet werden konnten."

Diese ausgezeichnete Leistung ist in ihrer Schnelligkeit ein Beweis für die Einsatzbereitschaft des
Reichsarbeitsdienstes. Über 700 Arbeitsmänner, die sich aus den Abteilungen

1/135 =	2/ 75 Mann	Großkühnau
3/135 =	3/143 "	Feber-Bergfrieden
4/135 =	4/129 "	Zerbst/Anhalt
5/135 =	3/144 "	Nedlitz
6/135 =	3/144 "	Coswig/Anhalt
7/135 =	4/ 70 "	Calbe/Saale
19/705 Mann		zusammensetzten,

wurden in 5 Stunden in ihrer Gesamtstärke zu einem bis 75 Kilometer vom Standort entfernten
Ziel befördert.

Vom 25. Mai bis 5. Juni 1937 wurde der Verkehr der Arbeitsmänner zwischen ihren Quartier-
orten Staffurt, Leopoldshall, Neundorf-Löderburg und Hecklingen jeden Morgen und Abend nach
bestimmten Zeiten fahrplanmäßig von der Motorsportschule Mitte, Gänsefurth, durchgeführt. Der
gesamte An- und Abtransport der über 700 Arbeitsmänner wurde bei zweimaligem Fahren der
Wagen und einer Entfernung bis zu 9 Kilometer in 45 Minuten bewältigt.

Die Pünktlichkeit der Durchführung erleichterte den täglichen Arbeitseinsatz außerordentlich,
und es ist fraglich, ob hier Fahrräder (oder gar Fußmarsch) den gleichen Dienst getan
hätten. Es wird daher bei ähnlichen Fällen dringend zu raten sein, eine sofortige Motori-
sierung des Einsatzes zu veranlassen, um ein geregeltes und schnelles Einsetzen der Arbeits-
männer zu garantieren.

Nachstehende Aufstellung zeigt die Leistung und den Wert der Motorisierung:
Von der Motorsportschule Mitte des NSKK. kamen vom 21. Mai bis 5. Juni 1937 täglich folgende Fahrzeuge zum Einsatz:

14 LKW.	zum An- und Abtransport der Arbeitsmänner in ihre Standorte,
2 KSW.	} als Meldedfahrzeuge usw.
2 S.-Käder	
1 B.-Rad	

Die Gesamtfahrstrecke betrug 12 097 Kilometer. Befördert wurden 15341 Personen, an Betriebsstoff wurden verbraucht:

1090 Liter Gasöl,
1487 Liter Benzin,
56 Liter Motorenöl im Gesamtbetrag von 777,95 RM.

Auf jeden Fall schufen das NSKK. und die Motorsportschule Mitte unter Leitung des Oberstaffelführer Winkel eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Gelingen des Reichsarbeitsdienst-Einsatzes.

Der Arbeitseinsatz, für den jeden Abend eine Besprechung des RS.-Einsatzleiters mit seinen Zugführern stattfand, wurde nach folgendem Sonderbefehl geregelt, der nachstehend wegen seiner Wichtigkeit im Wortlaut wiedergegeben wird.



Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk besucht das Katastrophengebiet Hecklingen

**Freiwillige Feuerwehr
pumpt die Keller frei!**



**Man versucht zu retten,
was zu retten ist!**

Sonderbefehl

für den Reichsarbeitsdienst-RS.-Einsatz Hecklingen

1. Auf Befehl des Arbeitsgauführers, Oberstarbeitsführers Prenzel, wird der Reichsarbeitsdienst mit 700 Mann zur Beseitigung der durch die Unwetterkatastrophe vom 21. Mai 1937 angerichteten Schäden in Hecklingen eingesetzt.

2. Mit der Durchführung und Organisation des gesamten RS.-Einsatzes wird Oberstfeldmeister Oelze beauftragt. Sämtliche Arbeitsdienststeinheiten und der gesamte weitere Arbeitseinsatz werden ihm unterstellt.

3. Der Arbeitsdienst wird für alle Aufräumungsarbeiten, Vorflut-Regulierungen und Beseitigung der auftretenden Seuchenherde eingesetzt. Der Einsatz erfolgt auf Grund der täglichen Stärke-meldungen der einzelnen Abteilungen von Oberstfeldmeister Oelze.

Ich bestimme daher folgendes:

a) Für das gesamte Gerät des Reichsarbeitsdienstes und das geliehene, Hacken, Schaufeln, Spaten, RS.-Gerät, Schubkarren, Gummistiefel usw. ist verantwortlich

Obertruppführer Fromme.

b) Die Annahme und Prüfung der auszuführenden Arbeiten und die Anzahl der Männer, die neu eingesetzt werden und die Führung der Bautagebücher übernimmt

Unterfeldmeister Thormann.

c) Für die Durchführung der Vorflut-Wiederherstellung, „Beekräumung“, ist verantwortlich

Feldmeister Leiste.

d) Abbrucharbeiten, Notbrückenbau, Absteifungen

Feldmeister Walkhoff.

e) Für die Einrichtung eines Lorenbetriebs längs des Becks ist verantwortlich

Unterfeldmeister Kopf.

f) Der gesamte Transportbetrieb (Gespanne, Lastwagen und Trecker) obliegt dem

Feldmeister Steuer,

Unterfeldmeister Heymann.

g) Die Räumung der Ställe, Höfe und Keller von Schlamm, Säubern von Nahrungsmitteln, Kartoffeln, Futtermitteln und dergleichen übernimmt

Feldmeister Vollschwitz.

Feldmeister Donath.

h) Für alle Sonderkommandos ist verantwortlich

Feldmeister Schauand.

i) Feldmeister Schauand übernimmt gleichfalls die Überwachung und Einrichtung des Kadaverkommandos. Dieses hat ständig das gesamte RS.-Gebiet abzusuchen, Funde zu melden und das tote Vieh laut besonderer Anweisung wegzuschaffen.

k) Der Wach- und Meldedienst wird von

Truppführer Kauschmann

geführt.

l) Alle Sonderarbeiten, Unterstützung der K.S.-Einsatzleitung, Überwachung des Ordonnanzdienstes, Verpflegungsfragen, Unterkunft, Transport übernimmt der vom Arbeitsgau XIII nach Hecklingen kommandierte
Feldmeister Briedenhahn.

m) Auf Anordnung des Arbeitsgauarztes Dr. Wannewetsch wurde der Arzt Dr. Rude, Hecklingen, als Bereitschaftsarzt eingesetzt. Die Krankenstube des Reichsarbeitsdienstes führt
Obertruppführer Brandt.

n) Sämtliche Unfälle, Verletzungen usw. sind sofort auf der Krankenstube und dem K.S.-Einsatzleiter zu melden. Es ist verboten, Wasser in ungekochtem Zustand zu trinken (Seuchengefahr). Die Trinkwasserversorgung wird von Obertruppführer Brandt geregelt.

o) Alle abzugebenden Meldungen sind schriftlich einzureichen.

Ich erwarte von Führern und Arbeitsmännern Einsatzbereitschaft und Pflichterfüllung bis zum letzten.

Hecklingen, den 24. Mai 1937.

Der Führer des K.S.-Einsatzes des Reichsarbeitsdienstes
Delze,
Oberstfeldmeister.



Der anhaltische Ministerpräsident Freyberg besichtigte mehrmals die schwer heimgesuchte Stadt Hecklingen

Arbeitseinsatz für den 27. Mai 1937

Die Einrichtung eines Organisationsbüros unter Leitung des Führers des RS.-Einsatzes, als Zentralisierung des gesamten Arbeitsanfalls, war nach den Erfahrungen der ersten drei Tage unbedingt notwendig und wird in ähnlichen Fällen zu beachten sein. Die vom Unwetter Betroffenen hatten alle Anträge auf Entschlammung, Aufräumarbeiten und sonstiges hier einzureichen, wo sie aufgeschrieben, bearbeitet, auf ihre Dringlichkeit hin geprüft und erledigt wurden. Die täglich einlaufenden Anforderungen wurden bei der Aufstellung des Arbeitsplanes, der in einer allabendlich stattfindenden Führerbesprechung festgelegt wurde, berücksichtigt. Diese abendliche Führerbesprechung hat sich sehr gut bewährt, denn es war bei der Größe des Einsatzes nicht möglich, die Arbeiten vom Einsatzleiter selbst zu führen, und die Baustellenführer mußten mit der notwendigen Freiheit ausgestattet werden, um ihre Arbeiten selbständig durchführen zu können.

Diese Sonderaufgabe hat gezeigt, daß Führer, die sich im täglichen Einerlei nicht überdurchschnittlich entwickelten, plötzlich durch die Größe der Aufgabe über sich selbst hinauswuchsen. Diese Freizügigkeit erforderte aber eine straffe Zusammenfassung am Abend eines jeden Arbeitstages, wobei der Arbeitsplan, der dann für den nächsten Tag bindend war, bekanntgegeben wurde.



Strassenräumung und Abtransport der Schlamm-Massen

Eingesetzt wurden folgende Kommandos:

1. Kadaverkommando und sonstiges	12 Mann	Feldmeister	Schauand
2. Grabenräumen	100	"	"
3. Ordonnanzdienst	10	Truppführer	Kaufmann
4. Abladen	65	Obertruppf.	Willing
5. Entschlammung Kalkwerk	30	"	"
6. Straßenträumung und Transport	90	Feldmeister	Steuer und Unterfeldmstr. Heymann
7. Lorenbetrieb	85	"	"
8. Brückenbau und Abbruch, Absteifungen	41	Feldmeister	Walkhoff
9. Geräte	3	Obertruppf.	Fromme
10. Verpflegung, NSV.	6	Feldmeister	Schauand
11. Sanitätstrupp	16	Obertruppf.	Brandt
12. Aufräumarbeiten in Höfen und Häusern	245	Feldmeister	Vollschwitz Donath

Gesamteinsatzstärke 703 Mann



Das Rote Kreuz — immer hilfsbereit zur Stelle

Bemerkungen zum Arbeitsplan:

Auf der Baustelle des Feldmeisters Leiste sind zusätzlich 20 Mann stationiert, die bei Sonderarbeiten hier weggezogen werden können. Vorherige Meldung beim RS.-Einsatzleiter erforderlich!

Diese Einrichtung, auf einer Stelle Reserven zu halten, hat sich sehr gut bewährt, denn bei einem derartigen Großeinsatz hat es sich gezeigt, daß durch die Art der Katastrophe plötzlich Arbeiten (Absteifen von Häusern usw.) anfallen können, die vorher nicht festzustellen waren.

Die Gespanne und LKW., die von den umliegenden Gemeinden und Firmen zum Transport des Schlammes und Schuttes zur Verfügung gestellt wurden, konnten am Abend angefordert werden und wurden am Morgen zugeteilt. Zur Kontrolle mußten sich Geschirrführer und Lastwagenlenker täglich auf dem Organisationsbüro zur Eintragung einfinden, da nur hierdurch ein geregelter Einsatz der Fuhrwerke und LKW. möglich war. Gleichfalls mußten alle sich zur Verfügung stellenden Helfer aus den Gliederungen der Partei und anderen Verbänden sich auf dem Organisationsbüro melden, und es erfolgte von hier aus der Einsatz. Auch diese Zentralisation hat sich gut bewährt, denn nur eine planmäßige Leitung der opferfreudigen Helfer konnte die vorhandene Arbeitskraft voll ausnutzen.

Aufstellung aller an der Beseitigung der Katastrophe beteiligten Gliederungen

In der Zeit vom 22. Mai bis 5. Juni 1937 (Dauer des Großeinsatzes) sind folgende Hilfskräfte zur Beseitigung der Katastrophe eingesetzt worden:

1. Reichsarbeitsdienst	7912 Mann
2. SA. der NSDAP.	2361 "
3. SS. " "	346 "
4. NSKK.	1623 "
5. Wehrmacht.	1680 "
6. NS.-Frauenshaft	522 "
7. NSD.	134 "
8. BDM.	594 "
9. Technische Nothilfe	212 "
10. Junkers Flugzeugw. Dessau-Leopoldshall	114 "
11. Feuerwehren	439 "
12. Rotes Kreuz	167 "
13. Motorsportschule Mitte des NSKK.	1096 "
14. Polizei (Absperermannschaften).	182 "
15. Küchenpersonal (Verpflg. f. RM. u. Hilfsb.) .	309 "
16. Verschiedene	363 "

Insgesamt: 18054 Mann

Nachdem nun der Arbeitsdienst bereits acht Tage lang den Kampf gegen Wasser, Schlamm, Schutt und Geröll geführt hatte, wurden die Arbeitsmänner auf Befehl des Arbeitsgauführers am Sonntag, dem 30. Mai 1937, beurlaubt. Die Arbeitsmänner sollten sich von ihrer täglich 10 Stunden währenden Arbeitszeit erholen, und 2000 SA- und NSKK-Männer traten an, um die Arbeit der Arbeitsmänner weiterzuführen. Ein Zeichen nationalsozialistischen Geistes und opferfreudiger Hilfsbereitschaft. Für den Führer der KS.-Einsatzleitung und seine Unterführer aber ein Tag neuer und größerer Verantwortung! 2000 zum Teil ungeschulte Männer sollten in wenigen Stunden auf die Arbeitsplätze geführt und mit Erfolg eingesetzt werden. Bei der Aufstellung des Organisationsplanes zeigte es sich, was nationalsozialistische Haltung zu leisten vermag. Es stand von vornherein fest, daß ein planmäßiger Einsatz nur dann zum Erfolg führen würde, wenn er auch von den mit der Arbeit vertrauten Arbeitsdienstführern durchgeführt werden konnte. So stellte sich denn am Sonntag der Sturmbannführer neben den Truppführer. Der eine befehligte die Männer, der andere leitete den Arbeitseinsatz, und so wurde der Ruhetag der Arbeitsmänner durch Opferbereitschaft, Unterordnung und Einfügung für unsere Arbeit und die Hecklinger Bevölkerung ein voller Erfolg. Keine einzige Schwierigkeit trat auf in der Zusammenarbeit zwischen Arbeitsdienstführern und Führern der SA. und des NSKK. Ein Beweis guter kameradschaftlicher, nationalsozialistischer Haltung!



... über 1000 Zentner Kartoffeln entschlammen —
Für menschliche Ernährung unbrauchbar — Als Futtermittel noch verwendungsfähig!



Hausrat —
Wohnräume —
alles zerstört



Wohn- und Kellerräume
vom Schlamm zu räumen, war
durch die Raumbeschränkung nicht
immer leicht



Die Gutsbrennerei
- völlig zerstört

Trümmerfelder!



Am Giersleberplatz



Die Lösung: Der Dreck muß weg!



Am Sonntag,
dem Ruhetag der Arbeits-
männer, gaben die Männer
der SA., SS., NSKK., Teno
und der HJ. gute Beispiele
kameradschaftlicher
Verbundenheit!

Plan für den Arbeitseinsatz am 30. Mai 1937

Im folgenden soll der Organisationsplan aufgezeigt werden, wie er bei Durchführung des Großeinsatzes mit rund 2000 Männern der SA. und des NSKK. aufgestellt wurde:

Baustelle 1:

a) Schlossgarten — Aufräumarbeiten:

Männer	150 SA.
Gespanne	10
Werkzeug	150 Schaufeln
	20 Schubkarren
	10 Schrottsägen
	10 Äxte
	30 Kreuzhacken

Arbeitsdienstführer: Feldmeister Leiste
SA.-Führer: Obertruppführer Amm, Standarte 40

b) Beekgrabenräumen (vom Navermahaus aufwärts):

Männer	100 SA.
Gespanne	3
Werkzeug	80 Schaufeln
	5 Sägen
	10 Kreuzhacken

Arbeitsdienstführer: Feldmeister Donath
SA.-Führer: Obertruppführer Piehlert, Standarte 40

Baustelle 2:

Sportplatz Schützenhaus — Entfernen des angeschwemmten Holzes, der landwirtschaftlichen Maschinen, der Bautrümmer usw.

Männer	250 SA.
Gespanne	10
Werkzeug	50 Gabeln
	15 Kreuzhacken
	je 5 Sägen und Äxte

Arbeitsdienstführer: Feldmeister Schauand
SA.-Führer: Sturmführer Sandau, Standarte 40

Baustelle 3:

Straßenräumung. a) Auf- und Abladen:

Männer	300 SA.
LKW.	50
Gespanne	50
Werkzeug	300 Schaufeln 100 Kreuzhacken
Arbeitsdienstführer:	Obertruppsführer Willing (Feldmeister Walkhoff)
SA.-Führer:	Sturmsführer Trensch, Standarte 40

b) Einsatz am Vorwerk — Wege in Ordnung bringen

Männer	200 NSKK.
Gespanne	—
Werkzeug	60 Schaufeln 60 Kreuzhacken je 10 Schrotsägen, Äxte und Beile
Arbeitsdienstführer:	Obertruppsführer Hildebrandt
NSKK.-Führer:	Obersturmsführer Arnold Sturmsführer Janger

Baustelle 4:

Lorenbetrieb — Abtransport von Schuttmassen und Schlamm

Männer	60 NSKK.
Gespanne	—
Werkzeug	70 Schaufeln 30 Kreuzhacken
Arbeitsdienstführer:	Untersfeldmeister Kopf
NSKK.-Führer:	Obertruppsführer Seidler

Baustelle 5:

Giersleber Straße räumen und Schlamm laden

Männer	60 NSKK.
Gespanne	16
LKW.	18
Werkzeug	60 Schaufeln 25 Kreuzhacken 10 Karren
Arbeitsdienstführer:	Untersfeldmeister Heymann (Feldmeister Steuer)
NSKK.-Führer:	Sturmsführer Rohrbach

Baustelle 6:

Hof räumen und Schlamm laden (nach Straßenverzeichnis)

Männer	250 NSKK.
Gespanne	42
LKW.	6
Werkzeug	220 Schaufeln
	20 Kreuzhacken
	20 Karren

Arbeitsdienstführer: Feldmeister Vollschwitz
NSKK.-Führer: Obersturmführer Albrecht

Den einzelnen Baustellenführern stehen je zwei Melder (Meldefahrer) zur Verfügung. Sollten irgendwelche Unzulänglichkeiten eintreten, d. h., sind nicht genügend Gespanne, LKW. und sonstige Transportmöglichkeiten vorhanden, fehlen Werkzeuge, Gummistiefel usw., treten unvorhergesehene Schwierigkeiten bei der Durchführung der Arbeit ein, so sind unverzüglich die Meldefahrer mit entsprechenden schriftlichen Meldungen zur Einsatzleitung nach dem Rathaus zu entsenden. Bei vorkommenden Verletzungen sind die Betroffenen sofort entweder zur Sanitätsstube im Rathaus oder zur Krankenstube des Reichsarbeitsdienstes im Schulgebäude, 2. Hof, zu bringen. Schriftliche Meldung in Protokollform ist der Einsatzleitung in jedem Falle einzureichen. Bei Beschädigungen an den eingesetzten Gespannen und LKW. und bei Verletzung der Pferde ist weiterhin ein Protokoll aufzunehmen, das die Unterschriften des Einheitsführers, des Arbeitsdienstführers und des Geschädigten enthält. Nach Beendigung der Arbeiten reichen mir die verantwortlichen Einheitsführer eine schriftliche Meldung über den erfolgten Einsatz ein, aus der hervorgeht, wieviel Männer beschäftigt waren, welche Arbeit geleistet worden ist und daß das Werkzeug vollständig zur Abgabe gelangte.

Die Mittagspausen werden wie folgt geregelt:

Zeit der Mittagspause 1½ Stunden.

Baustelle 1 (a und b) steht um 12.30 Uhr auf dem Schulhof zum Essenempfang bereit.

Baustelle 2 erhält Verpflegung an Ort und Stelle durch Feldküchen. Pause von 13.00 bis 14.30 Uhr.

Baustelle 3a, auch Besatzung der LKW. und Gespanne, hat sich um 13.00 Uhr in der Hindenburgstraße, Spitze am Rathaus, zu sammeln und um 13.10 Uhr zum Essenempfang nach dem Schulhof abzurücken.

Baustelle 3b erhält Verpflegung am Einsatzort durch Feldküche.

Baustelle 4 und 5 sammeln sich um 13.30 Uhr in der Giersleber Straße und rücken geschlossen zum Essenempfang nach dem Schulhof.

Baustelle 6: Die in der Zuckerfabrik und in der Gasanstalt eingesetzten Männer erhalten dort in Kannen ihre Verpflegung; die restlichen Männer rücken mit den Baustellen 4 und 5 gemeinsam zur Schule.

Der Abtransport der eingesetzten Formationen erfolgt ab 18.00 Uhr von den einzelnen Baustellen bzw. dem Sedan- oder Rathausplatz nach einem besonderen Plan. Die Abfahrten sind so geregelt, daß in der Zeit von 18.00 bis 19.00 Uhr der Abtransport beendet ist.

Ich erwarte nunmehr, nachdem jedem Führer sein Aufgabengebiet genauestens zugeteilt ist, daß durch zielbewußtes und verantwortungsvolles Handeln eines jeden einzelnen ein guter Erfolg des Arbeitseinsatzes gewährleistet ist.

RS.-Einsatzleitung

gez. O e l z e, Oberstfeldmeister.

Der verantwortliche SA.-Führer, Standartenführer Meyer, reichte der Einsatzleitung folgende Meldung ein:

„Von der Standarte 40 waren eingesetzt insgesamt
860 Männer und
100 Männer von der Standarte 225
960 Männer

Baustelle 1 a: 1 Verletzter (Augenverletzung)
1 „ (Krankenhaus)
Baustelle 1 b: 1 „ (leicht)
Baustelle 2: 2 „ (leicht)
Baustelle 3 a: 1 „ (Augenverletzung).

Die Arbeit wurde, wie vom Reichsarbeitsdienst angeordnet, durchgeführt. Schwierigkeiten haben sich nicht ergeben.

Zusammenarbeit zwischen Reichsarbeitsdienst und SA. war vorbildlich.

Bis auf 5 Schaufeln, die dem Sturm 22/40 verlorengegangen sind, ist das Gerät ordnungsgemäß abgegeben.

gez. M e y e r, Standartenführer.“

Das NSKK. meldete:

„Von der Motorbrigade Mitte waren eingesetzt insgesamt:
748 Männer von der M. 137
107 Männer von der M. 135
28 Männer vom Verkehrserziehungsdienst
15 Sanitäter von der M. 137
898 Männer

Verletzte hat es nicht gegeben.

Die Arbeiten wurden, wie vom Reichsarbeitsdienst angeordnet, durchgeführt. Die Zusammenarbeit zwischen dem NSKK. und dem Reichsarbeitsdienst war sehr gut.

Das NSKK. setzte ein:

72 LKW. von der M. 137
24 LKW. von der M. 135
20 Pkw.
1 Sanitätswagen
1 Werkstattwagen
34 Krafträder.

Von den 96 LKW. konnten 60 zum Schlammfahren benutzt werden.

gez. P r ö ß l, Oberführer.

D i e ß h o f f, Oberführer.“

Arbeitsleistung

Um die Leistung des Großeinsatzes des Reichsarbeitsdienstes und der Gliederungen zu veranschaulichen, sollen nachstehende Zahlen aufgezeigt werden:

Es wurden gefahren (22. Mai bis 5. Juni 1937):

Gespanne . . .	1008	St. gel. Fuhr.	4866
Lastkraftwagen .	211	" " "	935

Es wurden bewegt:

10 287 Kubikmeter Schlamm, Schutt und Geröll.

Mit $\frac{1}{4}$ -Kubikmeter-Loren wurden abgefahren (22. Mai bis 5. Juni 1937):

1400 Kubikmeter Schlamm, Schutt und Geröll.

Der Grabenaushub betrug (vom 22. Mai bis 5. Juni 1937):

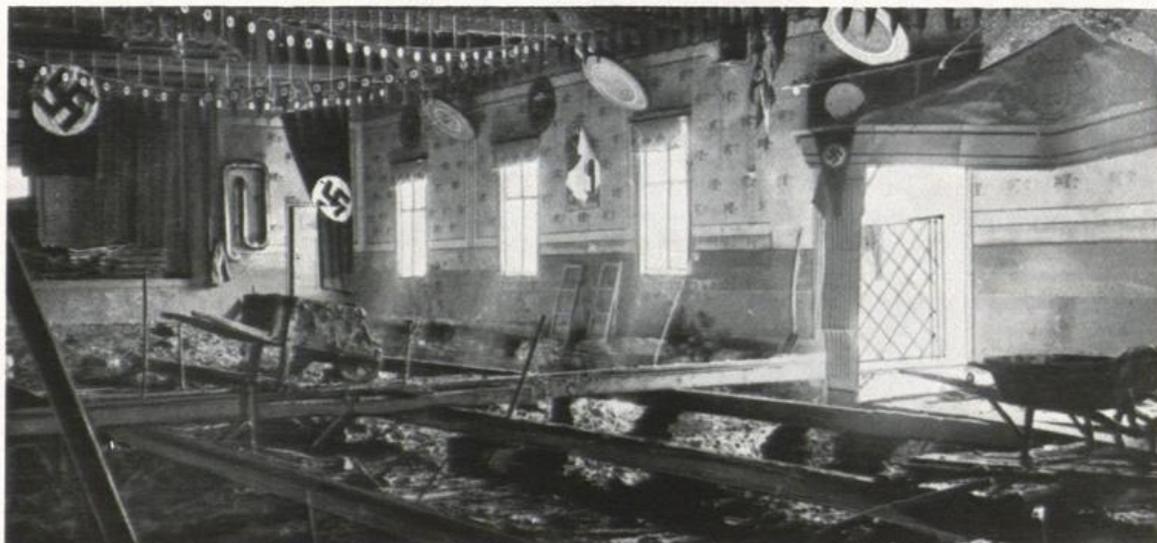
1600 Kubikmeter Schlamm und Geröll.

In Stückzahlen zu erfassende Arbeiten wurden folgende geleistet:

a) Abbrucharbeiten

Es wurden abgebrochen:

- 3 vollständige Gehöfte, Wohnhaus und Stallungen,
- 8 Stall- und Wirtschaftsgebäude,
- 3 Scheunen,
- 1 Keller,
- 1 Werkstatt,
- 1 Kesselhaus mit Nebengebäuden,



Der Schützenhausaal — von Wasser und Schlamm durchflutet



Der Beef

— sonst ein kleiner Bach —
brachte an den Unglückstagen
viel Sorgen und Not!

in 43 Stuben bzw. Räumen mußte der Fußboden aufgenommen werden, um den Schlamm aus den Decken zu entfernen,
in 1 Parkettsaal (Schützenhaus) mußte der gesamte Fußboden zum Entschlammern der Balken aufgenommen werden.

b) B r ü c k e n b a u

Es wurden gebaut: 1 Notbrücke, 12 Meter lang, mit Uferzugängen, 1 Meter breit,
1 Brückensteg, 50 Meter lang, 0,65 Meter breit, mit Geländer.

e) K a d a v e r k o m m a n d o

Es sind abtransportiert worden:

- 3 Jungrinder
- 6 Pferde
- 4 Ziegen
- 3 Kühe
- 1 Gärse
- 1 Ochse
- 50 Schweine

ein paar hundert Stück Federvieh und Kaninchen.

Diese Kadaver sind, soweit sie nicht bereits in den Verwesungszustand übergegangen waren, der Abdeckerei Staßfurt und, als diese die Annahme wegen Überbelieferung verweigerte, der Abdeckerei Güsten abgeliefert worden.

d) Kartoffelkommando

Angefähr 1000 Zentner Kartoffeln mußten entschlammt werden, nachdem sie aus den betroffenen Kellern geborgen waren. Hierbei leistete der BDM. dem Reichsarbeitsdienst tatkräftige Hilfe. Ferner wurde noch ein Sonderkommando zum Dämpfen der entschlammten Kartoffeln, die zu Futterzwecken verwandt wurden, gestellt.

Die aus vorstehendem Leistungsbild zu ersiehenden Arbeiten waren zum Teil abhängig von den zur Verfügung stehenden Gespannen und LKW., und es ist sicher als ein schönes Zeichen der Hilfsbereitschaft anzusehen, daß die Bauern der Umgebung Tag um Tag Pferd und Wagen, die sie für dringende Feldarbeiten selbst benötigten, stellten, um Schlamm, Schutt und Geröll aus Hecklingen herauszufahren. Das gleiche gilt auch für die Firmen und Behörden, die ihre LKW. in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellten.

Die der RS.-Einsatzleitung überlassenen LKW. und Gespanne wurden in einem sogenannten Ringverkehr durch die Stadt geleitet, so daß es, trotzdem alle Straßen mit Fuhrwerken angefüllt waren, kaum Verkehrsstockungen gab.

Der Schlamm, das Geröll und der Schutt der abgebrochenen Häuser wurde an einer Stelle des Straßenringverkehrs aufgeladen und dorthin gefahren, wo das Wasser die Straßen und Feldwege aufgerissen und die Ackerkrume teilweise völlig weggespült hatte. Wenn auch manchmal die leeren Fuhrwerke eine längere Anfahrt hatten, so war doch durch den Ringverkehr eine reibungslose Abwicklung und ein Arbeiten „am laufenden Band“ gewährleistet.

Um sich von der Zusammenarbeit zwischen dem Reichsarbeitsdienst und allen verantwortlichen Stellen, die an der Beseitigung der Anwetterkatastrophe mitarbeiteten, ein Bild machen zu können, wird eine Niederschrift der täglich um 18 Uhr stattfindenden Besprechung, die sich als äußerst wichtig erwies, hier wiedergegeben. Hierzu fanden sich die Führer aller beteiligten Organisationen ein, um von dem Bürgermeister und dem Leiter des RS.-Einsatzes Richtlinien für die Weiterarbeit am nächsten Tage zu erhalten.



Niederschrift

der 6-Uhr-Besprechung am 27. Mai 1937

Diese Niederschrift ist mit „Zusätzen“ versehen worden, um für die einzelnen Punkte ein besseres Verständnis zu schaffen.

Die Reihenfolge der einzelnen Punkte wurde durch die Dringlichkeit bestimmt.

1. Chlorkalkfrage:

Es muß an verschiedenen Orten noch mehr Chlorkalk gestreut werden. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß im Naverma-Haus, in der Konservenfabrik, in der Schule und im Schützenhaus Chlorkalkdepots eingerichtet sind, die künftig mehr in Anspruch zu nehmen sind.

Zusatz: Zur Beseitigung von Seuchengefahr mußte mit Chlorkalk desinfiziert werden, wozu die Stadt Fachleute und der Reichsarbeitsdienst Hilfskräfte stellte. In den Fällen, wo Kadaver von der Reichsarbeitsdienst-Suchmannschaft gefunden wurden, setzte die Arbeit der Desinfektoren ein. Danach sorgte der Arbeitsdienst für die Beseitigung der Tierkadaver, indem ein Loch ausgehoben, der Kadaver hineingelegt, mit Chlorkalk nochmals überstreut und eingegraben wurde. In den ersten Tagen konnte das verendete Vieh noch nach der Abdeckerei geschafft werden.

Der Chlorkalk sorgte auch für starken Rückgang der in den ersten Tagen auftretenden Fliegenplage. (Blutvergiftung durch Fliegenstich!)

2. Gesundheitsamt:

Es sind keine Beanstandungen gemeldet.

Zusatz: Das Gesundheitsamt entsandte regelmäßig eine Kommission zur Prüfung aller Lebensmittel, die irgendwie mit Wasser in Berührung gekommen bzw. verschlammmt gewesen waren, auf ihre Verwendungsmöglichkeit. In vielen Fällen vergrub ein Kommando des Reichsarbeitsdienstes verdorbene Genußmittel und Eßwaren. Das Hygienische Institut für Anhalt entnahm regelmäßig Wasserproben zur Untersuchung auf Bakterien. Bisher ist der Befund stets einwandfrei gewesen.

3. Fäkalien:

Anmeldungen zum Abtransport von Fäkalien sind rechtzeitig an das Rathaus zu richten, damit der Fäkalienwagen aus Staßfurt früh genug angefordert werden kann. Den Verantwortlichen wird nochmals der Hinweis gegeben, strengstens darauf zu achten, daß rechtzeitige Abfuhr der überschwemmten Abortgruben erfolgt.

Zusatz: Es war sofort geboten und wird bei ähnlichen Katastrophen geboten sein, die durch Überschwemmung angefüllten Abortgruben unverzüglich auspumpen zu lassen, da sonst Gefahr besteht, daß eine Seuche ausbricht.

4. Verpflegung:

Die sechs Feldküchen reichen zur Verpflegung der eingesetzten Helfer und Unwettergeschädigten aus. Beanstandungen liegen nicht vor.

Zusatz: Für die Verpflegung war allein verantwortlich Obersturmbannführer Paul. Die SA. hatte während des Großeinsatzes, vom Bürgermeister beauftragt, die Zubereitung von Mittagbrot und Getränken übernommen. Kalte Verpflegung verabreichten NSD. und NSG. Gekocht wurde auf dem Schulhof, wo auch, mit Ausnahme der zu weit abgelegenen Bau- stellen, abteilungsweise nach einem festgelegten Plan Mittagsverpflegung verabsolgt wurde. Durch Kübelwagen erhielten die Außenbaustellen ihre Verpflegung zugestellt. Der Reichs- arbeitsdienst, der auf Grund des Naturalleistungsgesetzes von den Quartiergebern ver- pflegt wurde, erhielt zusätzliches Mittagessen.

Es wurden verausgabt:

18 325 Portionen warmes Essen,
24 410 Liter warme Getränke.

Verbraucht wurden hierfür:

1045 kg Fleisch (Rind, Schwein und Hammel),

davon gespendet:

30 kg Schweinefleisch
150 kg Rindfleisch
125 kg Hammelfleisch

Insgesamt 305 kg Fleisch,

so daß 740 kg Fleisch

hinzugekauft werden mußten.

Die Verpflegung hat immer tadellos geklappt, ohne Beanstandungen über mangelhafte oder schlechte Zubereitung seitens der Verpflegten.

5. Reichsnährstand:

Der Reichsnährstand hat heute eine eingehende Besichtigung im Beisein des Landesbauernführers und des Reichsstatthalters vorgenommen. Der Reichsnährstand arbeitet im Rahmen der gesamten Aktion nunmehr selbständig weiter.

Die schwierigste Frage für den Ortsbauernführer war die Beschaffung von Futtermitteln und Saatgut für die Betroffenen. Der Ortsbauernführer konnte aus Stiftungen und den von allen Seiten zur Verfügung gestellten Mitteln die Futterversorgung befriedigend lösen.

Der Reichsarbeitsdienst hat auch auf diesem Gebiet durch sofortiges Ausfahren von nassem Stroh die Gefahr eines ausbrechenden Brandes abgewendet.

6. Verschlammte Kartoffeln

sind schnellstens zu reinigen und dem Reichsnährstand zu Futterzwecken zur Verfügung zu stellen. Für den menschlichen Genuß kommen dieselben ohne die ausdrückliche Genehmigung des Gesundheitsamtes nicht in Frage. Es wird noch einmal besonders darauf hingewiesen, daß der Reichsnährstand über genügend Eßkartoffeln zur Abgabe an die Geschädigten verfügt.

7. Baupolizei:

Die Baupolizei kontrolliert alle vom Hochwasser beschädigten oder in Mitleidenschaft gezogenen Häuser und stellt fest, welche Arbeiten zur Beseitigung der Schäden notwendig sind. Gebäude, bei denen Einsturzgefahr besteht, sind durch Schilder besonders kenntlich zu machen.

Zusatz: Der Reichsarbeitsdienst stellte ein Absteifkommando, das Hand in Hand mit der Teno arbeitete, der Baupolizei des Kreisbauamtes Bernburg zur Verfügung. Die Baupolizei reichte täglich eine Abschrift ihres Tätigkeitsberichtes der RS.-Einsatzleitung ein, damit von hier aus die erforderlichen Bauarbeiten in die Wege geleitet werden konnten. Der Abbruch von Gebäuden wurde vom gleichen Kommando ausgeführt.

8. Strandgut:

Alles angeschwemmte Gut, die in den Feldfluren umgestürzten Telegraphenmasten, Bäume usw., landwirtschaftliche Maschinen, Ackerwaren, Werkstatteinrichtungen und sonstiges Hausgerät sind, wie in den ersten Tagen bereits bekanntgegeben, zu sammeln. Sturmführer Eggebrecht sorgt für die Aufbewahrung der Fundstücke. Das Einsammeln der Balken von den Abbruchstellen übernimmt das Bauamt im Einvernehmen mit der RS.-Einsatzleitung, insbesondere wegen der Bestellung von Arbeitsmännern.

9. Treibstoff-Frage:

Im Rathaushof werden zwei Rohölfässer deponiert zur Versorgung der Lastwagen mit Betriebsstoff. Benzin muß aus den Tankstellen genommen werden. Bezugsscheine über Brennstoff stellt der RS.-Einsatzleiter bzw. sein Beauftragter (Adj.) aus. Weiterhin können auch Eggebrecht und Suthoff in besonderen Fällen verantwortlich zeichnen.

10. Die Licht- und Kraftwerke

in Staßfurt sind aufgefordert worden, Freifahrt auf der Staßfurt-Hecklinger Straßenbahn denjenigen zu gewähren, die als Helfer einzeln oder als Führer von Trupps Ausweise besitzen.

Zusatz: Es ist inzwischen mit dem Staßfurter Licht- und Kraftwerk vereinbart worden, daß alle Arbeitsdienstangehörigen, Führer und Mannschaften, freie Fahrt auf der Straßenbahn Hecklingen-Staßfurt genießen. Es ist dabei ganz gleich, ob es sich um dienstliche oder private Fahrten handelt. Ausweise sind an alle Angehörigen der Abteilungen ausgegeben worden.

11. Anteil der Schule:

Es ist darauf zu achten, daß jeden Tag um 7 Uhr vormittags 30 Schüler vor dem Rathaus sich melden. Rektor Kühne hat die Freundlichkeit, diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen und bestmöglich für den rechtzeitigen Einsatz zu sorgen.

Zusatz: Die ortskundigen Knaben standen der Einsatzleitung zur Verfügung, um den zum Einsatz gelangenden Fuhrwerken als Begleiter auf der Fahrt nach ihren Aufladestellen beigegeben zu werden. Sie haben in der Zeit vom 22. Mai bis 5. Juni 1937 ihren Dienst, der nicht unwesentlich zum reibungslosen Verkehr in den Straßen beigetragen hat, ständig mit Lust und Liebe getan.

12. B D M.:

Zur Berichterstattung über die Tätigkeit des BDM. ist kein Beauftragter anwesend, jedoch hat der Einsatz tadellos geklappt. Es ist zu wünschen, daß sich die Mädels auch morgen wieder unaufgefordert hier melden.



BDM. — immer hilfsbereit!

Zusatz: Der BDM. wurde auf die einzelnen Gehöfte und Grundstücke verteilt und hat dort mit zugewirkt, wo etwas zu machen war. Verschlammte Kartoffeln wurden von den Mädels gewaschen, die Möbel gereinigt, die Schlammspuren aus den Stuben entfernt, das beschädigte Hausgerät in Ordnung gebracht usw. Die Mädels kamen meistens gegen Mittag und verließen Hecklingen gegen 19 Uhr. Die vom BDM. geleistete Arbeit wird in den Bevölkerungskreisen sehr hoch eingeschätzt.

13. Schadenanmeldung:

Inspektor Koch ist ermächtigt, alle Fragen in dieser Angelegenheit selbständig zu erledigen. Er berichtet jeden Abend über die Schadensfrage. Auf Anfrage bei den Beteiligten wird dem Bürgermeister mitgeteilt, daß der Schaden etwa

- a) in der Feldflur auf . . . 500 000,— RM
- b) an Gebäuden auf ebenfalls 500 000,— RM

geschätzt wird. Dabei ist aber nicht berücksichtigt, daß eine ganze Anzahl von Volksgenossen ihre Existenz restlos verloren hat. Der Schaden in dieser Hinsicht ist bis jetzt in keiner Weise abzusehen. Auch andere Momente, beispielsweise die Kosten für die Aufräumarbeiten und alles, was damit verbunden ist, können noch nicht angegeben werden. Es dürfte aber schon jetzt feststehen, daß beim Staat bzw. beim Reich namhafte Beträge angefordert werden müssen.

14. Besichtigungen durch höhere Führer:

Heute waren anwesend:

Reichsstatthalter Gauleiter Jordan,
Arbeitsgauführer Oberstarbeitsführer Prentzel,
NSKK.-Gruppenführer Offermann,
Landesbauernführer Lehmann,
Landesobmann (Reichsnährstand),
Kreisbauernführer,
Kreisleiter der NSDAP. Wienecke,
Gaufrauenchaftsleiterin Frau Witte.

Z u s a t z : Außerdem besuchten noch folgende führende Persönlichkeiten das Katastrophengebiet:

Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin v. Krosigk,
Staatsminister Freyberg,
Gruppenführer Kob,
Oberregierungsrat Erfurt,
Landrat Pietscher,
Oberstarbeitsführer Preuschen,
Brigadeführer Petersen,
Landesleiter der Teno.

Nach Erledigung aller Fragen wurde die Sitzung beendet.

Der Leiter des RS.-Einsatzes

gez. O e l z e,
Oberstfeldmeister.

Der Kommissar für das RS.-Gebiet Hecklingen

gez. Dr. L u t h r i n g s h a u s e n,
Bürgermeister.

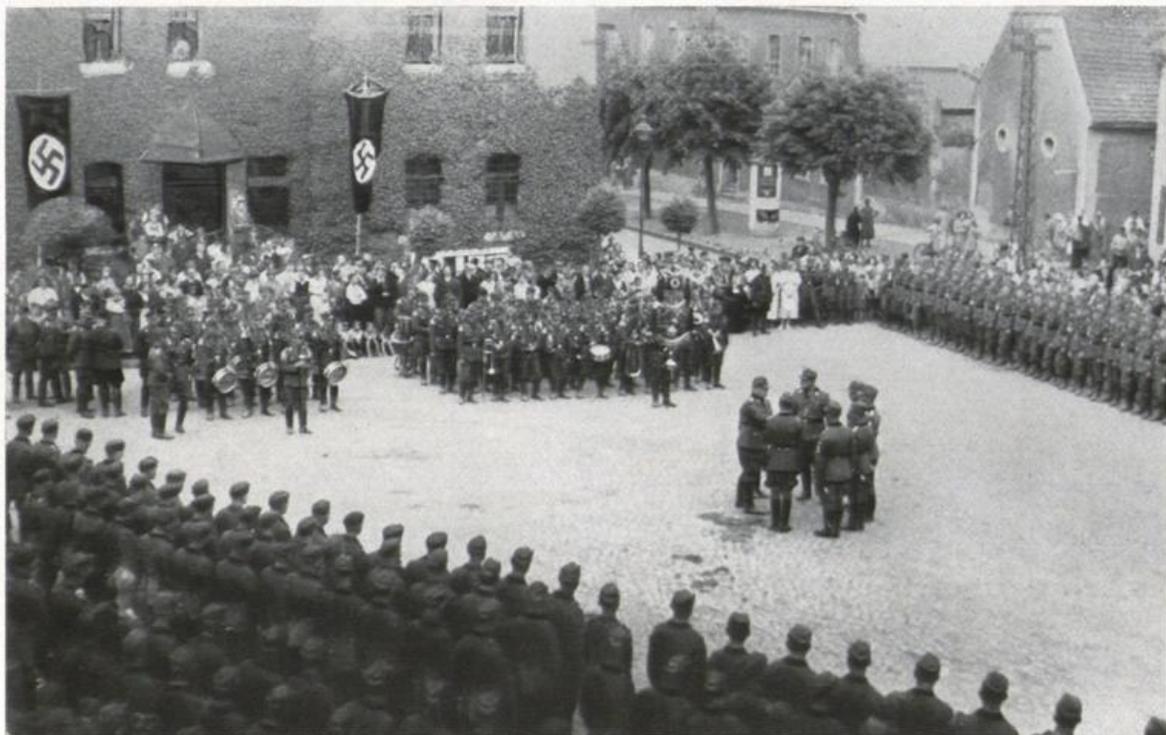
500 Männer des Spatens nehmen Abschied

Auf Befehl der Arbeitsgauführung wurde am Sonnabend, dem 5. Juni, der Großeinsatz des Reichsarbeitsdienstes in Hecklingen beendet. Es blieb nur noch die Abteilung 7/135 in Stärke von 160 Mann und 100 Mann der Abteilung 6/135 Coswig zur Fortführung der noch vorhandenen Arbeiten in Hecklingen. Ein Ammarsch durch das in der Hauptsache von den Arbeitsmännern gereinigte Hecklingen fand seinen Abschluß in der Aufstellung vor dem Rathaus, wo der Arbeitsgauführer und der Bürgermeister von Hecklingen, sowie der Beauftragte des Kreisleiters der NSDAP, die Arbeitsmänner verabschiedete. (Siehe den folgenden Bericht.)

Auszug aus dem „Mitteldeutschen im Salzland“

Der letzte Marsch durch Hecklingen

Am Sonnabend traten über 700 Arbeitsmänner in der Nähe des Hecklinger Bahnhofs an, um noch einmal durch das Katastrophengebiet zu marschieren. Wo noch vor Tagen eine dicke Schlamm- schicht die Straßen bedeckte, dröhnte jetzt der Marschtritt der Männer, die in unermüdlicher Arbeit den größten Schaden beseitigten. An der Spitze des Zuges marschierten die beiden Leiter dieses großartigen Arbeitseinsatzes, Oberstfeldmeister Velze und Bürgermeister Dr. Luthringshausen. Unter Vorantritt des Gauspielmannszuges, dessen Stabführer, Unterfeldmeister Heinecke, durch

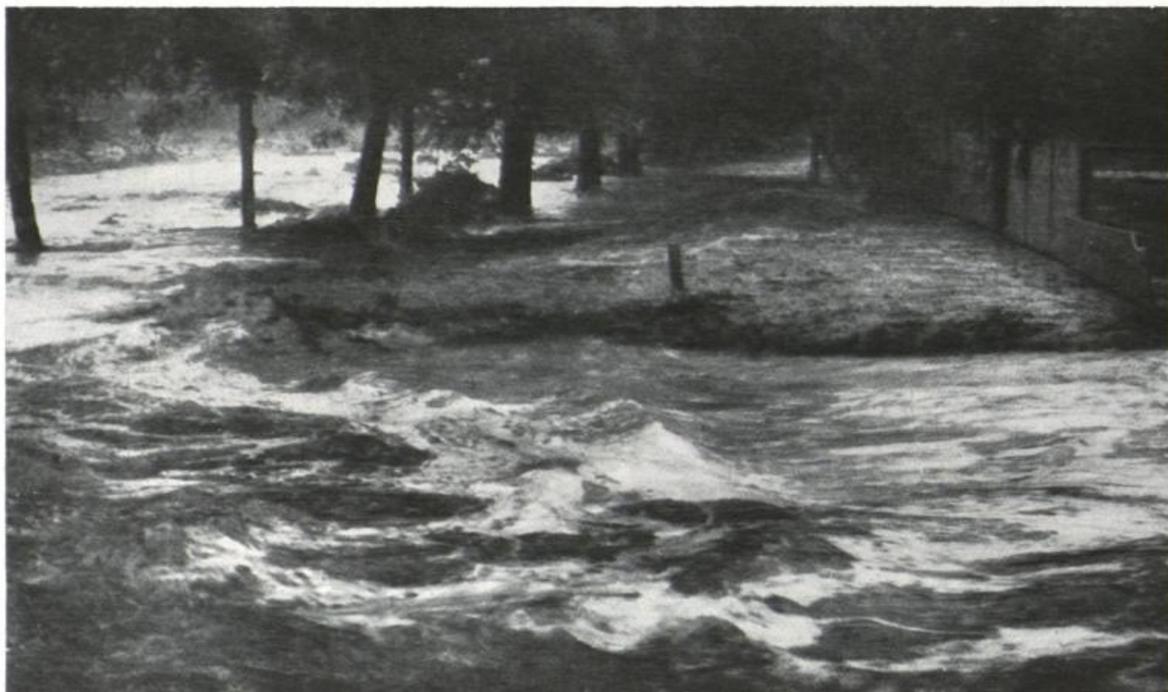


Zur Verabschiedung auf dem Marktplatz angetreten

sein schneidiges Auftreten begeisterte, und des Gaumusikzuges, an dessen Spitze Obermusikzugführer Leschke steht, bewegte sich der Zug zum Platz vor dem Rathaus, um dort die Ankunft des Arbeitsgauführers zu erwarten. Als um 18.30 Uhr der Führer des Arbeitsgaues XIII Oberstarbeitsführer Prentzel erschien, meldete ihm Oberstarbeitsführer Preuschen 711 angetretene Männer des Reichsarbeitsdienstes.

Der Dank der Bevölkerung

Bürgermeister Dr. Luthringshausen sprach dem Arbeitsgauführer den Dank der Hecklinger aus für die aufopfernde Arbeit, die der Reichsarbeitsdienst geleistet und womit er in seinem freudigen



Der Schloßgarten — am 14. Juni zum zweitenmal überflutet

Einsatz wahren Nationalsozialismus der Tat bewiesen habe. Weiter dankte Dr. Luthringshausen seinen engsten Mitarbeitern und da wieder besonders seinem Kameraden Welze, der, wie er betonte, sein „Zweites Ich“ geworden sei. Mit dem Wunsch, daß der Reichsarbeitsdienst, der sich als eine so wertvolle Stütze des Dritten Reiches erwiesen hat, weiter wachsen und gedeihen möge, schloß der Bürgermeister. Als Beauftragter des Kreisleiters sprach Stadtrat Denecke allen denen seinen Dank aus, die in selbstlosem Einsatz ihre Hilfsbereitschaft unter Beweis gestellt haben. Des Führers Arbeitsmänner haben in Hecklingen gezeigt, was sie in der harten Schule des Arbeitsdienstes gelernt haben. Durch ihre Arbeit haben sich die Männer ein unvergängliches Denkmal in den Herzen der Hecklinger Bevölkerung geschaffen. Danach nahm Oberstarbeitsführer Prentzel das Wort, und, nachdem er den Quartiergebern von Staffurt, Leopoldshall, Hecklingen, Neundorf und Löderburg sowie allen Gliederungen der Partei seinen Dank ausgesprochen hatte, rief er den Arbeitsmännern zu:

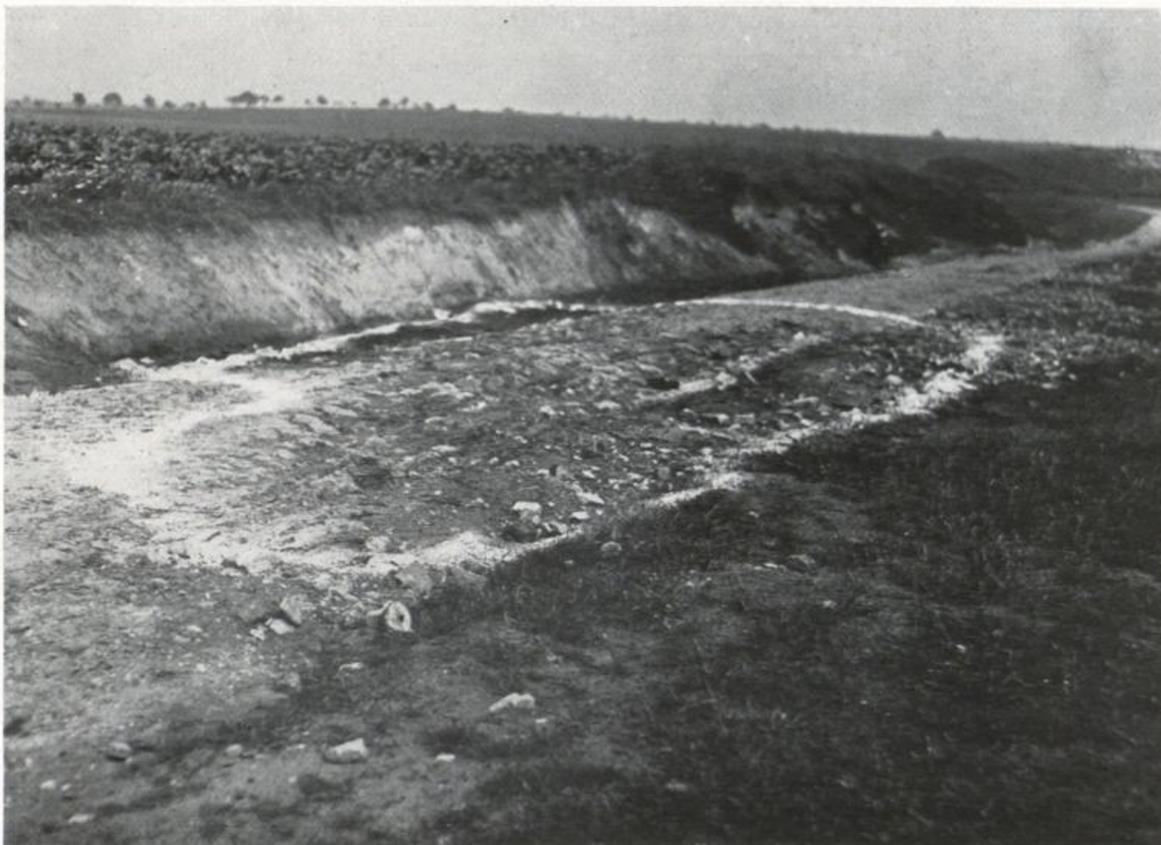
„Ihr habt hier in Hecklingen gelernt zu helfen. Ihr habt erfahren, daß der Führer Euch nicht zum Spaß aufrief, den Spaten in die Hand zu nehmen, sondern daß Ihr ihn auch ge-

brauchen müßt, wenn es darauf ankommt. Ihr habt gelernt, durch gemeinsames Eintreten die Not anderer Volksgenossen zu bannen. Ich bin überzeugt, daß Ihr dieses größte und wertvollste Erlebnis Eurer Dienstzeit niemals im Leben vergessen werdet."

Mit dem Heil-Gruß an den Führer und den Liedern der Nation schloß die kurze Stunde des Erinnerns auf dem Rathausplatz.

Frohe Kameradschaftsabende

Am Abend vereinten harmonisch verlaufene Kameradschaftsabende Quartiergeber und Arbeitsmänner in Hecklinger Gaststätten.



Die Burgtal-Straße, in der sich 2 Meter tiefe und 3 Meter breite Löcher befanden, ist wiederhergestellt

Die eigentliche Abschiedsstunde schlug am Sonntagmorgen. Die Arbeitsmänner, begleitet von ihren Quartierleuten, standen auf dem Neumarkt in Stafffurt zur Abfahrt bereit. Oberstfeldmeister Oelze verabschiedete die in ihre Standorte zurückkehrenden Arbeitsmänner. Er betonte, daß die Männer nicht nur den Dreck und Schmutz aus den Straßen Hecklingens entfernt, sondern daß sie auch das Bedrückte in den Herzen der Hecklinger beiseitegeschaufelt haben. Die Hecklinger Tage waren ein überwältigender Beweis nationalsozialistischer Volksverbundenheit und eine demonstrative Kundgebung für die innere Haltung des deutschen Volkes.

Zum letztenmal waren nun die in Hecklingen eingesetzten Arbeitsmänner auf dem Platz an der Bodebrücke in Stafffurt angetreten. Der Gaumusikzug des Arbeitsganges XIII und der Musikzug

der Motorstandarte 137 veranstalteten zum Abschied der Arbeitsmänner ein Platzkonzert. Ein Sieg-Heil auf den Führer und Deutschland beschloß diese letzte Kundgebung. Nachdem die Nationalweisen verklungen waren, rollten Punkt 11 Uhr 500 Arbeitsmänner dank der tatkräftigen Unterstützung der NSKK.-Standarten 135 und 137 auf Lastkraftwagen in ihre Standorte zurück.

Am 6. Juni 1937 waren im RS.-Gebiet Hecklingen nur noch 260 Arbeitsmänner zur Beseitigung der Unwetterschäden eingesetzt.

Die zweite Katastrophe

Das am 14. Juni um 13 Uhr niedergehende zweite Unwetter warf uns in unseren geleisteten Aufräumarbeiten um mindestens 3 Tage zurück. Es zeigte sich jedoch, daß die Vorfluträumung und der Grabenaushub sich gut bewährt hatten und daß durch die erste Katastrophe schon für einen guten Abfluß Sorge getragen war.

Die Bevölkerung, der die Gegenwart des Arbeitsdienstes eine gewisse Beruhigung einflößte, war nicht mehr so kopflos und faßte tatkräftig bei den Aufräumarbeiten mit zu. Der Wasserstand bei der zweiten Unwetterkatastrophe erreichte am Konzentrationspunkt eine Höhe von 1,30 Meter bis 1,60 Meter. Nur dem Umstand, daß die Schloßmauer bereits beim ersten Unwetter eingestürzt war und das Wasser in der ganzen Breite des Schloßgartens ablaufen konnte, was auf Druck und Geschwindigkeit vermindern wirkte, ist es zu verdanken, daß dieses Unwetter nicht so große Schäden anrichtete wie das vom 21. Mai 1937.

Die Verwüstung auf der Feldflur war auch diesmal sehr stark, und vor allen Dingen wurden auf dem Weg wieder Löcher von 1,05 Meter Breite, 1,80 Meter Tiefe und 5 Meter Länge gerissen. Aber auch in der Stadt entstand wieder beträchtlicher Schaden. Vergeblich war die Entschlammung der Keller gewesen, vergeblich schien die Säuberung der Straßen gewesen zu sein, denn die herabströmenden Wassermassen verletzten das Stadtbild in einen dem 22. Mai sehr ähnlichen Zustand. Menschen und Tiere blieben diesmal verschont, aber das knapp gerettete Inventar, der eben gesäuberte Hausrat und kleine, allernotwendigste Neuanschaffungen wurden den Bewohnern abermals durch die Fluten entzogen. Gebäude, die mehr oder weniger ausgebessert waren, um wieder bewohnbar zu sein, wurden durch das zweite Hochwasser endgültig eingerissen oder durch vor schnelles Auspumpen des Wassers aus den Kellern durch die Bewohner völlig zum Einsturz gebracht. Der Materialschaden vom 14. Juni stand in keinem Verhältnis zu dem vom 21. Mai, größer waren die Feld- und Flurverwüstungen. Aber der 14. Juni wirkte sich auf die Bewohner so aus, daß viele den Plan eines Wegzuges von „Wolkenbruchshausen“ erwogen.

Die vom 6. Juni 1937 bis zum 10. Juli 1937 geleistete Arbeit beschränkte sich vor allem auf die Wiederherstellung der Feldwege und weitere Schaffung von Vorflutgräben, um wiederauftretende Gewitterregen schneller zum Abfluß zu bringen und vor allem die Felder vor weiteren Verwüstungen zu schützen.

Diese Katastrophe erforderte 7429 Reichsarbeitsdienst-Tagewerke.

3

Am Vorwerksweg
wurden neue Gräben
zur Vorflutregulierung geschaffen



Der Großeinsatz des Reichsarbeitsdienstes in Hecklingen hat gezeigt, daß der Arbeitsdienst eine starke, schlagkräftige Waffe im Kampf gegen Naturgewalten ist. Die Erfahrung lehrte aber, und das Gegenbeispiel bei dem Einsatz anderer Formationen zeigte es, daß die Arbeitsmänner, weder von einheitlicher Körperkraft, noch fachmännischer Vorbildung nur zu derartigen Leistungen gebracht werden konnten einmal durch die Voraussetzungen, die von ihnen selbst ausgingen: das unmittelbare Erlebnis der Katastrophe und der damit verbundenen Auslösung eines Bedürfnisses, zu helfen, und zum anderen durch die Voraussetzung, unter deren Einfluß sie standen: einer absoluten Befehlsgewalt, ausgestattet mit den notwendigen Sondervollmachten.

So allein konnte diese Einmütigkeit auf der ganzen Linie eine Leistung vollbringen, die, rein materiell gesehen, einzig dasteht, aber über dies hinaus sich als Erlebnis aus den Herzen der Hecklinger und sämtlicher Beteiligten nicht auslöschen lassen wird.

Die hier niedergelegten Erfahrungen sollen Unterlage für ähnliche Fälle sein, aber dem Leser auch auf jeder Seite das Bekenntnis des Nationalsozialismus vor Augen führen:

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!



Schloßbrücke — völlig hinterspült, stürzte nachträglich zusammen und brachte Menschen in Gefahr

Bericht

von Arbeitsgaurzt XIII Dr. med. Wannenwetsch zu dem Katastropheneinsatz des Reichsarbeitsdienstes in Hecklingen vom 22. Mai 1937 bis 10. Juli 1937

Der Katastropheneinsatz in Hecklingen am 22. Mai 1937 erforderte auch vom Gesundheitsdienst in erster Linie rasches Eingreifen, zumal bei der herrschenden Hitze, bei der Verschlammung von Straßen und Häusern und bei der immer lästiger werdenden Fliegenplage der geeignetste Nährboden für Krankheitskeime aller Art vorhanden war. Es galt also in erster Linie neben der Ausübung des Heildienstes Seuchenkrankheiten vorzubeugen. Dieses kann bekanntlich geschehen dadurch, daß man einerseits die eine Seuchenkrankheit hervorrufenden Krankheitserreger bekämpft, andererseits den befallenen Menschen zum Gegenstand der Gegenmaßnahmen macht. Das letztere besteht in der Kenntnis der Gefahr — mit anderen Worten: in der möglichst frühzeitigen Feststellung einer Krankheit.

An Seuchenkrankheiten konnten entstehen: Typhus, Diphtherie, Scharlach, Masern, epidemische Genickstarre infolge der Verschmutzung. Durch das Herumliegen von Tierkadavern, die mehr oder weniger in Verwesung übergegangen waren, war auch die Entstehung von Milzbrand, sei es durch direkte Übertragung, oder durch mit Milzbrand infizierte Insekten, nicht ausgeschlossen. Durch Insekten konnten weiterhin, ganz abgesehen von den schwarzen, durch sie hervorgerufenen Stichinfektionen, Ruhr und Fleisch- bzw. Wurstvergiftungen, also schwere Darmkrankheiten hervorgerufen werden.

Die Gegenmaßnahmen im Gesundheitsdienst bestehen deshalb bei einem Katastropheneinsatz in erster Linie darin, daß für die große Menge aller eingesetzten Helfer hygienisch möglichst einwandfreie Verhältnisse geschaffen werden.

Für gesunde Arbeitsmänner muß gute und reichliche Verpflegung zur Verfügung gestellt werden. Dies geschah in Hecklingen dadurch, daß Feldküchen von SA., NSKK. und eigene Feldküchen des Reichsarbeitsdienstes verwendet wurden. Auch die Unterkunft gab keinen Anlaß zur Besorgnis, zumal Schul- oder andere größere Räume als Unterkunftsräume bereitgestellt wurden. Zum größeren Teil wohnten die Arbeitsmänner auch außerhalb Hecklingens (Staßfurt, Leopoldhall), so daß die Infektionsgefahr nicht sehr groß war.

Die größte Gefahr für die gesunden Arbeitsmänner bestand in den durch Fliegen hervorgerufenen Infektionen. Es wurden deshalb Medikamente zum Aufstreichen auf die Haut verabreicht, die speziell gegen Fliegen schützen sollten. Auch war bei der übergroßen Hitze großer Wert darauf zu legen, daß die Arbeitsmänner genügend Tee in ihre Feldflaschen bekamen, um nicht in Versuchung zu kommen, aus Brunnen, die vielleicht nicht einwandfreies Trinkwasser enthielten, zu trinken.

Die Aufsicht im Gesundheitsdienst hatten die den Reichsarbeitsdienstabteilungen zugeteilten Heilgehilfen. Diese sind mit den vorgeschriebenen Sanitätstoppeltaschen versehen, die selbstverständlich vorschriftsmäßig gefüllt sein müssen. Zusätzlich mußten die Heilgehilfen aber dann vor allem noch mit den gegen die Fliegenplage notwendigen Mitteln ausgerüstet werden. Die Oberaufsicht über sämtliche in Hecklingen eingesetzten Reichsarbeitsdienstheilgehilfen und -krankenträger erhielt ein älterer Obertruppführer, der wiederum von einem in Hecklingen ansässigen, mit der ärztlichen Betreuung des Reichsarbeitsdienstes beauftragten Arzte fachmännisch beraten wurde.

Großer Wert wurde darauf gelegt, daß wenigstens die Führer der eingesetzten Einheiten über die bei dem Katastropheneinsatz bestehenden Gefahren und die ergriffenen Gegenmaßnahmen belehrt

wurden. Dies geschah dann auch durch den Arbeitsgaurzt anlässlich einer durch Oberstfeldmeister Oelze einberufenen Führerversammlung am ersten Tage des Einsatzes.

Für k r a n k e Arbeitsmänner mußten in erster Linie hygienisch einwandfreie Räume gesucht werden, in denen vorschriftsmäßige Untersuchung und Unterbringung gewährleistet war. Zu diesem Zwecke wurden vom Bürgermeister bzw. von der Schulleitung zwei größere Schulräume zur Verfügung gestellt.

Der mit der Durchführung der sanitären Maßnahmen beauftragte Arbeitsgaurzt hatte von den im Gau aufgestapelten Heilmitteln (Verband- und Arzneimittel) große Mengen nach Hecklingen mitgebracht, so daß aus der ortsansässigen Apotheke nur noch die laufenden Anforderungen zu befriedigen waren. Da nicht damit zu rechnen war, daß genügend Betten mit Wäsche für die Heilstube in Hecklingen vorhanden seien, wurde auf dem Wege von Dessau nach Hecklingen bei der Durchfahrt in der Truppführerschule Bernburg durch den Arbeitsgaurzt die notwendige Anzahl Betten sichergestellt.

Die für den Heildienst zur Verfügung gestellten Räume wurden als Untersuchungs- bzw. Krankenzimmer eingerichtet. Die Aufsicht in beiden Zimmern und über den Heildienst in der Heilstube hatte der älteste Heilgehilfe der nach Hecklingen kommandierten Einheiten, Obertruppführer Brandt. Den ärztlichen Dienst versah der am Ort ansässige Arzt Dr. Rude. Im Krankenzimmer waren 10 Betten aufgestellt, die am ersten Tage des Einsatzes aus der Truppführerschule Bernburg durch einen Lastwagen geholt wurden.

Die Folge dieser Maßnahmen war, daß Infektionskrankheiten, die durch die zum Teil jeglicher Hygiene spottenden Zustände sehr leicht entstehen konnten, überhaupt nicht vorkamen. Gehäuft aufgetreten sind wohl Erkrankungen der Haut, die hauptsächlich durch Insektenstiche entstanden und die trotz aller Vorsichtsmaßnahmen nicht vollständig verhütet werden konnten. Alle anderen Krankheiten sind auch nicht in größerem Maße aufgetreten, als bei regulärer Unterkunft in den Abteilungen.

Dr. W a n n e n w e t s c h

Stadt Hecklingen (Anhalt)

Der Bürgermeister

Girokonto b. d. Stadt- u. Kreissparkasse
Bernburg, Zweigstelle Hecklingen (Anh.)
Postscheckkonto Magdeburg 3058
Fernsprecher Staßfurt 574 u. 233

HECKLINGEN, den 15. Juli 1937.

An

den Arbeitsgau XIII
Herrn Oberstarbeitsführer Prentzel

Tgb.Nr.: I/.

D e s s a u

Sehr verehrter Herr Gauarbeitsführer!

Nachdem der RAD die Aufräumungsarbeiten in Hecklingen beendet hat, ist es mir ein Bedürfnis, dem Arbeitsgau XIII, zugleich im Namen der vom Unwetter so hart betroffenen Volksgenossen, allerherzlichsten Dank zu sagen. Mein Dank gilt vor allem Ihnen persönlich, sehr verehrter Herr Gauarbeitsführer, für Ihre von Anfang an so restlose und tatkräftige Unterstützung. Nach Ihrem ersten Hiersein haben Sie sofort 800 Mann in das Katastrophengebiet Hecklingen geworfen und Ihre Männer haben uns Hecklingern eine Hilfe gegeben, die wir dem RAD nie werden vergessen können. Führer und Männer des RAD sind in vorbildlicher Kameradschaft an ihr Werk gegangen, und es ist in erster Linie dem RAD zu verdanken, wenn die ungeheuren Aufräumungsarbeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit zu Ende geführt werden konnten.

Die hervorragenden Leistungen, die im einzelnen heute aufzuführen mir gar nicht möglich ist, veranlassen mich, sehr verehrter Herr Gauarbeitsführer, Sie gleichzeitig zu bitten, allen bei der Katastrophe eingesetzten Führern und Männern des RAD meinen herzlichsten Dank vermitteln zu wollen.

Auch möchte ich nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß die reibungslose Abwicklung der Aufräumungsarbeiten mit dem Umstand zu verdanken war, daß alle an dem Hilfswerk beteiligten Gliederungen, Verbände und Organisationen, SA, SS, NSKK, Wehrmacht, TENO, Feuerwehr usw., Hand in Hand mit dem RAD in bester Kameradschaft zusammengearbeitet haben.

Dies war in der Hauptsache auch nur dadurch möglich, daß Sie als den Leiter des K.S.-Einsatzes einen Arbeitsdienstführer, meinen Kameraden Oberstfeldmeister O e l z e , eingesetzt haben, dessen fachliches Können und dessen kameradschaftliche Einstellung allerhöchstes Lob verdient. Ich habe während der Katastrophenwochen stets aufs engste und in bestem Einvernehmen mit Kamerad Oelze zusammenarbeiten können, ohne daß auch nur einmal zwischen uns beiden die geringste Differenz entstanden wäre. Auf diesem Wege für die treu bewiesene Kameradschaft meinem „zweiten Ich und Mitbürgermeister von Hecklingen“ noch einmal herzlichst zu danken, ist selbstverständlich.

Auch Herrn Oberstarbeitsführer P r e u s c h e n , wie den Führern der bei der Hilfsaktion eingesetzten Abteilungen Ihres Gaubezirks, dem Adjutanten in der K.S.-Einsatzleitung, Feldmeister B r i e d e n h a h n , und allen übrigen Arbeitsdienstführern darf ich für die enge kameradschaftliche Mitarbeit ganz besonders herzlichen Dank sagen.

Wenn die Aufräumungsarbeiten nunmehr abgeschlossen sind, so bleibt mir für die Zukunft doch noch eine große Sorge, nämlich die endgültige Bereinigung unserer Vorflutverhältnisse. In dieser Hinsicht bin ich Ihnen, sehr verehrter Herr Gauarbeitsführer, noch einmal ganz besonders dankbar für die mir freundlichst in Aussicht gestellte Unterstützung. Ich werde mir erlauben, sobald die Frage akut wird, mich noch einmal mit Ihnen in Verbindung zu setzen.

Mit nochmals allerherzlichstem Dank für Ihre hervorragenden Hilfeleistungen verbleibe ich mit besten Grüßen und

Heil Hitler!

stets Ihr ergebener

Dr. L u t h r i n g s h a u s e n

Bürgermeister.



